P. A. Göbel.

Vierte Lieferu

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph

1875.

214 c

ACENSIS

etzungsrecht vorbehalten.

In unseren Tagen kämpfen die
Gegensätze wieder ein Mal in öffentlic
einander. Es ist ein heißer Kampf e
Licht und Finsterniß, zwischen Tuge
zwischen der Kirche und dem Satanis
Kampf um Sein und Nichtsein, ein
und Tod, wobei die Hölle Lug und
und Barbarei in's Treffen führt. D
wird, wie seither immer, auch dießmal
glorreichsten Triumphe unserer heiliger
tigen Selbst gestifteten und beschützte
dessen sind wir gewiß.

Wenn nun der „Katechismus in
unterläßt, mit besonderer Vorliebe
des eben gedachten Kampfes heranzuzi

Einleitendes.

§. 1. Das von der heiligen römisch-katholischen Kirc
in seiner Fäulniß . . . . .
§. 2. Der Katholizismus, die allein beseligende R
§. 3. Der Katholizismus kennt Toleranz; wird a
tolerant behandelt . . . . .
§. 4. Der Katholizismus will neben dem geistli
leibliche Wohl der Völker . . .
§. 5. Der Katholizismus tritt lebensvoll, großar
irdisch auf . . . . . .

Erstes Hauptstück.

A. Vom Glauben im Allgeme

§. 6. Wie muß unser Glaube beschaffen sein? .
§. 7. Der heilige römisch-katholische Glaube ist in
Glaubensbekenntnisse enthalten . . .
§. 8. Das apostolische Glaubensbekenntniß wird vom
unserem Widersacher, gefürchtet . .

echter Gott 13
ater der Unschuld und Fröm-
. 14
, läßt sie zuweilen verkünden . 16
lervollkommenste Wesen . . 17

Engel.

. 18
nd gläubige und jungfräuliche
. 19
n Geister 20
e Satans sind entsetzlich ver-
. 20

Menschen.

Heiligkeit dient Himmel und
. 22
. 23
hen, seines Besitzes und seiner
. 23

aubensartikel.

lischen Vaters . . . 24
herzens Jesu ist auch die des
utter gegeben . . . 24
esu 26

§. 33. Die Kindheit Jesu . . . . .
§. 34. Der Lehrbeginn Jesu . . . .
§. 35. Die Taufe Jesu am Jordan . . .
§. 36. Feierlicher Einzug Jesu in Jerusalem .

Vierter Glaubensartikel.

§. 37. Die Fußwaschung beim letzten Abendmahl
§. 38. Jesus in Seiner Todesangst am Oelberge
§. 39. Die Mißhandlungen Jesu vor dem Hohenp
§. 40. Judas in seiner Verzweiflung . .
§. 41. Pilatus, seine Frau und die Pharisäer .
§. 42. Die äußere Erscheinung Mariens auch
Schmerze . . . . . .
§. 43. Der reuige Schächer Dismas . . .
§. 44. Der heilige Leichnam und die Freunde Jes

Fünfter Glaubensartikel.

§. 45. Die Seele Jesu und jene der Altväter im
§. 46. Der Auferstandene und Seine heilige Mutt
§. 47. Der Auferstandene und die Emmaus-Jünge

Sechster Glaubensartikel.

§. 48. Unmittelbar vor der Himmelfahrt . .

ein wunderbares Erfassen guter
Geist zu finden . . . 66

laubensartikel.

e Kirche.

irche ist schwere Sünde (nach
d nach dem Urtheile Gottes) . 68
Heilige, Katholische Kirche gibt
uth 69
göttliche Institution sei, zeigt
. 72
che Kirche und ihr Patron, der
. 74

ft der Heiligen.

che stellen die Gläubigen unter
ariens 76
e um uns 77
uf Erden und denen im Fege-
nd wirksamer Wechselverkehr . 77

laubensartikel.

er Jubelablaß in seinen Zielen
heilige, römisch-katholische Kirche
rafen erläßt 78

Zweites Hauptstück.

Von der Gnade.

A. Die göttliche Gnade im Allge

§. 63. Gott gibt auch gern natürliche Gnaden (d. i. leiblichen Wohle) . . . . .
§. 64. Die übernatürliche Gnade sucht uns Sünder gesandte, durch Trübsal und durch Wunder
§. 65. Die Gnade Gottes will nicht beharrlich zurück

B. Die göttliche Gnade im Beso

1. Die Sacramentsgnade.

a) Die Taufe.

§. 66. Die heilige Taufe an den ersten christlichen
§. 67. Die Taufe wirkt befreiend und heiligend

. 104
n Christusträger! . . . 105
ssenhaft vor der heiligen Com-
. 106
rheiligsten werden dir selbst zeit-
. 107
ehrung des Hochwürdigsten Gutes
. 107

Sacrament der Buße.

zartes Gewissen . . . 108
ade und bringt Gnade . . 109
Menschen eingeführt . . . 110

eilige Oelung.

ft das Kreuz auf unsere Sinnes-
atan so zuwider ist . . . 111
, dem Versehenwerden ein Be-
. 112

ge Priesterweihe.

Priesterweihe durch die Apostel . 113
. 114

§. 87. Hohes Wesen und gnadenreiche Wirkung
Messe . . . . . .

3. Die Gebetsgnade.

a) Das Gebet im Allgemein

§. 88. Das Gebet ist die liebste Sprache der Seele

b) Das Gebet im Besondern

§. 89. Das Breviergebet bringt auch leiblichen
Nutzen . . . . . .
§. 90. Das Beten des Kreuzweges ist ein vorzügl
mittel . . . . . .
§. 91. Das heilige Kreuzzeichen ist gegen jede Vers

ute im Allgemeinen.

Seite

nd rasch gegen die Sünde . 126
gnet, socialem Elend zu steuern 127

Gute im Besondern.

gezwungen 127
helfen 128
zeichnung werth . . . 129
ch 129
. 130
rzen 130
Missionen geweckt und gehoben 130

he Sünde.

öse im Allgemeinen.

umderin, d. h. sie stellt Andere
. 131
ird von Gott oft schon hier ge-
. 132
nden sind überwunden, wenn
Maria über die Lippen kommt 132

C. Die zwei Gebote der Lie

§. 111. Liebe zu Gott genügt sich nie . .
§. 112. Nächst Gott verdient Maria die größte Lieb
§. 113. Echte Nächstenliebe kennt kein Ansehen der
§. 114. Echte Nächstenliebe faßt Leib und Seele in'

D. Von den Geboten Gotte

Erstes Gebot.

1) Die Gottesverehrung.

§. 115. Die Gotteshäuser sind überaus heilige u
Orte . . . . . .
§. 116. Glaube und Unglaube sind die unversöhnl
§. 117. Der Aberglaube find et keinen Boden im
§. 118. Der Liberalismus ist nicht aus Gott; de
für Satan . . . . . .

Seite

2) Die Heiligenverehrung.

§. 119. Katholizismus und Liberalismus gegenüber der Heiligenverehrung 144
§. 120. Die unbefleckte Gottesmutter wird unter den Heiligen am meisten und schon seit alten Zeiten verehrt . . 145
§. 121. Wallfahrten, ein Theil der Heiligenverehrung . . 146

Zweites Gebot.

§. 122. Der Eid ohne Gottesbegriff ist unsinnig und bürgschaftslos 146
§. 123. Die Ordensgelübde zwingen Achtung ab . . . 147
§. 124. Bekehrung versprechen und nicht halten heißt: in strafbarster Weise den Namen Gottes unnützlich führen . 147

Drittes Gebot.

§. 125. Der echte Katholik wird lieber ein Martyrer als ein Sonntagsschänder 148

Viertes Gebot.

§. 126. Elternfluch ist folgenschwer 149
§. 127. Wie verhalten sich gut katholische Eltern zur confessionslosen Schule? 150
§. 128. Der Katholik dem Staate gegenüber 151

Fünftes Gebot.

§. 129. Feiner Mord 152
§. 130. Moralischer Mord 154

Sechstes Gebot.

§. 131. Unzucht schafft Selbstmörder 154

134. Die höllische Schlange flüstert unkeusche Ge
die Abtödtung der Sinnlichkeit aber trägt Ro

Zehntes Gebot.

§. 135. Gott straft Habsucht zuweilen schon auf Erde

E. Von den Kirchengeboten.

Erstes Gebot.

§. 136. Wer die kirchlichen Feiertage entweiht, gilt b
als Sabbatschänder . . . .

Zweites Gebot.

§. 137. Der echte Katholik läßt sich, wenn er gesun
Nichts vom Gottesdienste abhalten .

Drittes Gebot.

§. 138. Nicht was zum Munde eingeht, sondern der l
mit dem es genossen wird, ist Sünde .

von der heiligen römi
sein

Ein Geistlicher der
zum Aufenthalt in
der Sprache vertrau
ein Folgendes: „Ic
gen über den Fortsc
tismus nennt.
„Als der Protestante
Da ist schre
diese Ungläubigen
stehen, ohne den
die im ihnen gesp
ja nicht Einen gefu
über den (protestanti
mag er auch angehöre
Papsttums zum Aber
sche Sentimentalgefe

§. 1.

Das von der heiligen römisch-katholischen Kirche seiner Fäulniß.

Ein Geistlicher der englischen Ho
längeren Aufenthalt in Italien mit den dor
und der Sprache vertraut, schrieb 1867 an
London Folgendes: „Ich bin höchst erstau
gewesen über den Fortschritt Dessen, was
Protestantismus nennt. Seit ich 1862 hie
die Zahl der Protestanten vervierfacht; aber
haben sie? Es ist schrecklich zu sagen, daß es
lästerischen Ungläubigen sind. Sie haben den
verloren, ohne den von England zu erhalt
Viele von ihnen gesprochen und ich muß lei
ich nicht Einen gefunden habe, der von irge
lichen der (protestantischen) englischen Kirche,
ung er auch angehören möge, oder von einem
Dissenters zum Abendmahle zugelassen würd
lische Continentalgesellschaft hat dabei viel z

Priester womöglich beschimpfen
ein reguläres Geschäft daraus
elbst Protestanten und beziehen
n aber ein überaus schlechtes
religiösen Aufsicht entzogen und
den Versuch, sich wenigstens
alischen Anstande zu fügen.“ [1])

. 2.

allein beseligende Religion.

n Mann katholisch war, fühlte
atholizismus. Als sie den Eltern
, katholisch werden zu wollen,
dener Weise und griffen endlich
sie zu zwingen, das protestan-
e Ueberzeugung zu empfangen.
, kommt aber als Wahnsinnige
so schmerzlicher macht, es war
n Verwünschung, da sie in fana-

. Breslau 1868, Nr. 10, S. 113.

erwachte sie zu neuem Leben und dankte tä
die Gnade, ein Glied der katholischen K

§. 3.

Der Katholizismus kennt Toleranz; wird aber behandelt.

1. Pius IX. durchwanderte einst (1868
die Säle des Vaticans. In einem derselb
einen sehr jungen Mann, der in stummer
einem Fresco-Gemälde Raphaels stand. D
still vorüberschreiten, um den Jüngling nicht
dieser hörte das leise Geräusch, wandte si
beugte sich tief, als er den Papst vor sich
ihn mit freundlichem Lächeln betrachtete. Pi
jungen Manne einen Künstler errathen un
„Sind Sie ein Maler, mein Sohn?“ —
Vater, ich möchte wenigstens einer werde
scheinlich sind Sie der Studien halber nach R

---

[1]) Kerschbaumer's „Paterfamilias“. Schaffha

er Vater, wie kann ich . . .?“
cht.“ — „Aber Ew. Heiligkeit
— Sprechen Sie, mein Sohn!
herzen?“ sagte Pius gütig. —
„O! erwiderte lachend der
die Akademie an?“ — Seit
e Mann (Georg Johnson) auf
römischen Maler-Akademie, be-
u machen.[1])

66 wurde vom „Comité zur
säule“ in Düsseldorf als eines
3. Dezember 1854 dem dortigen
egt, für das als ein Kunstwerk
enaufwande von nahezu zwanzig-
Monument den „Friedrichs-
ng zu gewähren. Der Stadt-
confessionellen Bedenken“
trüstung der katholischen Bürger-
Jahre gewartet und dann das-

---

[1]) „Kölner Blätter“ (Grafschaft Glatz) 1868, Nr. 11, S. 84.

In Paraguay (in Südamerica) drang
in die Wildnisse, befuhren die Ströme und
Davor pflanzten sie das Kreuz. Sie wählt
den, wo sich die meisten Wilden aufhielten
derselben hatten sie theilweise erlernt. Beso
Gesang heiliger Lieder mit Musik fast wu
die Missionäre am Abende mit einigen B
auf dem Strome dahin fuhren und sange
Indianer; sie stürzten sich selbst in den Str
men auf den Kahn zu; denn sie wünschte
zu sein. So überzeugten sie sich — wenn
sam —, daß die Priester es gut meinten u
sich endlich dazu, ihre Hütten bei den
zuschlagen. Da lernten sie nun einige
sie lernten begreifen, wie der Anbau des
Sammlung von Vorräthen vor Hunger u
sie sahen ein, daß die Missionäre sie zu

---

[1]) „Kölner Blätter“ 1868, Nr. 84, 2. Blatt.

…rde nach der Zahl der Familien
…ück wurde aber abgesondert. Es
…d wurde gemeinschaftlich bebaut.
… die Kosten für den Gottesdienst
…urden die Wittwen, Waisen und
…alten. Die Patres lehrten die
… Fischfang und mancherlei Hand-
…n unter diesen einfachen wilden
… Uhrmacher, Instrumentenbauer,
…d Maler. — Das Tagewerk be-
…sse und mit gemeinschaftlichem
… Glocken verkündeten die Pausen
…ß der Arbeit. Alle Erzeugnisse
…nd aus diesen erhielt ein Jeder,
…isch, Thee, Tuch u. s. w. Die
…en sich Montags dort Wolle,
… brachten Sonnabends, was sie
… Die Gemeinde zerfiel in Quar-
… Oberaufseher. Kein Kind blieb
… außer der Schulzeit hatten sie
…ertretung wurde Verweis unter
…e zum zweiten Male vor: Buße

Der Anblick, den die Peterskirche in
genannten Centenarium (der hundertjährigen
Martyriums der Apostelfürsten Petrus und
bot, läßt sich kaum beschreiben. Sie war
und geschmückt, nein, es war ein geheimn
von Licht und Glanz, das sie ganz erfüllte,
dete und den Geist völlig gefangen nahm;
sah man so gut wie Nichts. Unter dem go
der auf Allem lag, verloren sich alle Contu
der brennenden Kerzen wird mindestens auf
angegeben; sechshundert Personen brauchten
Stunde Zeit zum Anzünden. Nicht einfac
sondern ganze Reihen von Lustern zogen s
geheuren Bogen und Gesimse hin. Ein
Kronleuchter, Tiara, Schlüssel und Petri K
hing flammend im Langschiffe des Weltdome
Procession ein. Alle Theilnehmer: mehr

---

[1]) „Sonntagsfreude". 11. Jahrgang (1868).

begannen, als bei dem darauf-
päpstliche Capelle einen wunder-
ei welchem die Knabenstimmen
er Höhe der Kuppel herabtön-
ndlung (bei der nicht geläutet
te! wurde auch das stärkste Ge-
un paradiso!“ [1])

nd“. Wien 1867 (im Juli).

---

[1]) „Mehler's Haus.

in Numidien) rief aus: „Ich glaube sog
was ich nicht begreife, weil es Got
Wahrheit geoffenbart und die heilig
Kirche, diese Säule und Grundfeste d
uns zu glauben vorgestellt hat. Ich
zweifeln, daß ich lebe, als daß Jene
sei, was ich als Wort Gottes aus de
Kirche vernommen habe.“ [1])

§. 7.

Der heilige römisch-katholische Glaube ist im apost bekenntnisse enthalten.

Wollte ein Fremder in die Versammlu
(der ersten Jahrhunderte), so hielt ihn de
mit dem Bedeuten: „Sag' mir das Zeich
das Wort.“ Wollte nun der Unbekannte
so mußte er sich als Katholik mit den zwölf

---

[1]) „Mehler's Haus- u. Familienbuch“. Regsb

und des bösen Feindes den
bensbekenntnisses ergreifen, da=
h überwinden.[2])

n im Besonderen.

bensartikel.

n Vater, den allmächtigen
ls und der Erde."

Gott.

9.

dreipersönlicher Gott.

r heilige Johannes von Matha
den Zuhörern befand sich ein
egungen und Mienen machte.
der Predigt vorführen. Der
Zugleich erkannte Johannes,

[2]) Ebend. a. a. O. S. 40.

im zweiten Jahre dieses Zustandes mit der
zückung und des beschauenden Gebetes belohnt.
sie der liebe Gott mit den heiligen Wundn
wachte auf ein Mal eine allgemeine Sehnsuch
Jungfrau von Kaltern zu sehen. Die B
Tirol, Oesterreich, Bayern, Baden, Italien
selbst Amerika sendete seine Besucher. Die
überstieg in einem Jahre vierzigtausend. 184
v. Mörl im Tertiarinnen Kloster eine abgeso
Hier lebte sie nun über zwanzig Jahre in
trachtung des Lebens und Leidens Jesu Christ
seligsten Jungfrau und Gottesmutter; sie le
der heiligen Communion und in steten Gebete
und besondere Anliegen, und im Wohlthun
Arme brachte sie ihre Tage zu. Seit A
1867 von den größten, geistigen und körperlic
gesucht, starb sie am 11. Januar 1868. I

---

[1]) Ott's „Legende". Rgsbrg. 1865, S. 208.

eit sein Leben nicht ändere, er
rben werde. „Ich habe in dieser
ganze Welt durchreist; ich habe
en, besonders eine, die mich an
te; aber gerade in diesem Mo=
t Ende gehen, befinde ich mich
at er seinen Freund, doch der
ückes beizuwohnen, welches er
was geschah? Noch am selben
er im Begriffe stand, auf die
vom Schlage gerührt und gab

Jahre wurde in einem Gasthause
en Herren über die Maiandacht
uch des überaus schön gezierten
tares der Mutter Gottes Er=
t eine zahllose Menge von An=
o hingehe. Jemand machte nun

Breslau 1868, Nr. 5, S. 53. —
redigtskizzen", übers. Rgsbrg. 1842,

einem Officier den Vorschlag, ihm dorthin zu folgen. Dieser that es, um seine Neugierde zu befriedigen; kaum war er aber dort, als die Gnade seine Seele gefangen nahm. Er blieb keinen Abend mehr aus, und wie am Schlusse die ganze Gemeinde das Te Deum laudamus! sang, stimmte auch sein Herz freudig ein; denn er hatte seit vielen Jahren wieder zum ersten Male seine Seele gereinigt, sich mit Gott versöhnt und die heiligen Sakramente empfangen. [1])

§. 12.

Gott ist ein heiliger und gerechter Gott.

Der Graf und Premierminister Cavour wurde am Tage, an welchem eine Nationalfeier des „geeinigten Italiens" stattfinden sollte, vom Schlage getroffen und starb nach wenigen Tagen. Bald darauf verfiel der italienische Kriegsminister Manfredo Fanti in eine geheimnißvolle Krankheit, die ihn zwei Jahre lang zwischen Leben und Tod schweben ließ, ihm die gräßlichsten Leiden verursachte und ihm das Grab bereitete. Sein Aufruf an die Italiener vom 9. October 1860 wurde allbekannt. Er sagte darin: „Ich habe meine Soldaten die Marken und Umbrien besetzen lassen, um das Gesindel aller Nationen und Sprachen (— es sind die päpstlichen Zuaven gemeint —), das sich hier versammelt hat, zu verjagen." Dieser Tagesbefehl hat selbst der liberalen Presse einen Schrei des Entsetzens und der Scham entlockt. — Farini, auf dessen Antrag der unglückliche Oberst Anviti zu Parma vom Pöbel buchstäblich in Stücke zerrissen wurde, verfiel in Wahnsinn, in welchem er sich vom blutigen Schatten seines Opfers verfolgt sah und endete in tollster Raserei. —

---

[1]) „Gemminger's Marienprediger" 1863, S. 732.

rt d'Azeglio, Pinelli und Mon-
nach seiner Rückkunft aus der
die Aufhebung des Concordates
tholiken beantragt hatte, gelähmt
aatsrath und Vicepräsident der
Sicilianer, der die verrätherische
en Reiches geplant hatte; Avigno,
us Mailand, bekannt durch seine
s und des treugebliebenen Clerus
u. s. w. [1])

§. 13.

ter der Unschuld und Frömmigkeit.

ahren wurde das prächtige Schiff
re von einem furchtbaren Sturme
Felsenriff und ging in Trümmer.
sene Segel, zerbrochene Masten,
llen; die ganze Mannschaft fand
. Nur ein Kind von vier

vgl. „Breslauer Hausblätter" 1868,

Hesse seinen Rosenkranz heraus und betet
glühender Andacht. (Fromme Eltern hatten
Liebe zu Maria eingepflanzt, und er hatte
wahrt.) Da wurde das Schiff plötzlich an
schleudert und ging in Trümmer; alle Pas
in den Fluthen, auch der fromme Beter w
geschleudert. „Maria hilf!“ war sein le
selben Momente sah er in seiner Nähe ei
men; mit wunderbarer Kraft schwang er
und erhielt sich mit ihr über dem Meere, b
der Sturm vorüber war, ein Rettungsbo
sammt der Kiste an Bord nahm. Als ma
fand man eine Muttergottes-Statue darin, d
Nordamerikas bestimmt war. Gewiß eine wu
des rettenden Gottes![2])

---

[1]) Gemminger's „Marienprediger“. Rgsbrg.
[2]) Ebend. a. a. O. 11ter Tag.

mmen, und viele Städte werden
ndelt werden. Nachdem aber die
werden sie einen Ueberdruß an
Gerechtigkeit in allen kirchlichen
wohlgefällig sind, wieder ein-
hr viel Gutes hinzufügen. Die
en die Wege der Gerechtigkeit
ht anders als zum Ackergeräthe
uche der Menschen dienen. Sehr
Christen zugesellen und Christum
erden sich freuen und bekennen,
dessen Ankunft sie so lange ge-
ird dem anderen zur Besserung
wie diese und jene Nation sich
tigkeit erhebt." [1])

en 1872, S. 3.

Wie Du warst vor aller Zeit
So bleibst Du in Ewigkeit.

Alles, was Dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen
Stimmen Dir ein Loblied an.
Alle Engel, die Dir dienen,
Rufen Dir stets ohne Ruh:
„Heilig, Heilig, Heilig!“ zu.

Heilig Herr Gott Sabaoth!
Heilig Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Noth! —
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von Deinem Ruhm
Alles ist Dein Eigenthum.

Der Apostel Christi Chor
Der Propheten große Menge
Schickt zu Deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge.
Der Blutzeugen große Schaar
Lobt und preist Dich immerdar.

Herr Jesu Christ
r ewig ist.

e Engel.

. 16.

r guten Engel.

ielten zu Berlin im dritten Stock-
anienburgerstraße mehrere Kinder,
zehnjähriges Mädchen, ein andert-
en Armen trug. Ein vom Par-
be ruft den oben spielenden Kin-
r ihnen das Mädchen mit dem
abzublicken über das Gelände der
ne getragene Knäblein macht eine
zt — da ihn das Mädchen nicht
ritten Etage hinab. Ein durch-
und ruft die Hausbewohner zu-
n dem bei der Treppe des ersten
Gasröhrenarme hängt mit seinem
hinabgestürzte Kind und zappelt

hielt. Valerian warf sich neben Cäcilia a
Engel aber, in unaussprechlichem Glanze
stehend, reichte ihnen die Kränze und spr
sie und mit ihnen Herz und Seele
befleckt. Ich habe die Kränze aus den
gebracht. Sie werden nie verwelken und
wird sich nicht verlieren. Niemand aber wi
Die, so die Keuschheit lieben, wie ihr. D
da Du geglaubt hast, begehre, was Du wi
wird deine Bitte erhören." Valerian erwi
keinen besseren Freund auf Erden, denn m
begehre, daß auch ihm die Wahrheit kund w
der Engel freundlich: „Deine Rede gefällt
werdet Beide mit einer Marter-Palme zu

---

[1]) Vgl. „Habelschwerdter Gebirgsbote" 1867,
„Legende". Rgsbrg. 1865, S. 2293.

tel an's Ufer. — Domitius mit
ben roth werden durch die Be=
Caſtor und Pollux. Daher der
en ſeine berühmte Nachkommen=

§. 19.

Satans ſind entſetzlich verworfene Seelen.

on 1848 in Rom waren u. A.
orden. Unter dem Geleite eines
rden ſie in die Stadt geſchleppt.
eidet, doch ſchrie man allgemein,
. „Jeſuit" war nämlich gleich=
der Republik, und ein Feind der
ürdig. Von allen Seiten ertönten
man ſah funkelnde Augen und
ere Hände griffen nach den un=
kswuth: „Auf ſie! auf ſie! —
n!" So ſchrie der mordluſtige

Geiſte", übrſ. Rgsbrg. 1864, S. 203.

Sogleich wurde er von einigen wüthenden griffen. Zwei von ihneu packten ihn bei schleppten ihn über den Corso, während ein Säbel fortwährend nach seinem Kopfe sch die Piazza Sciarra kamen, fiel er mit Blut und wurde unter dem Beifallsrufen eines mordet. Ein angesehener Engländer erzäh ganze Scene von seinem Fenster aus angesc einer dieser Teufel in Menschengestalt dem Eingeweide aus dem Leibe gerissen und den Hals gehängt. — Das heiligste Sa man aus einer Kirche gestohlen oder in Weise an der Communionbank erhalten hat holt, unter Nachäffung religiöser Gebräuc herumgetragen und dann von einem Ba Dolche durchstochen, von unzüchtigen Wei getreten oder in's Feuer geworfen unter eines wahnsinnigen Volkshaufens, welcher desertirten Soldaten, befreiten Galeerensträfl Dirnen und anderen verworfenen Subjecten

Oel, Licht und anderen nothwen
tete, daß er aus Armuth seine
ssen. Da erschien ihm die aller=
o sprach: „Mein Sohn, lege die
th ab; siehe, ich verlasse Dich
und diene meinem Sohne und
verschwand die Himmelskönigin.
heilige Messe zu Ehren Mariens
Versprechens. Nach der heiligen
bat ihn, seine Beichte zu hören.
ihm fünfzehn Goldgulden. Von
Thomasius keinen Mangel mehr.[2])
ählen, daß dort, wo die Gottes=
rstützen, zu trösten und zu helfen,
ten und die Bäume ihre Wipfeln
—, sagen sie weiter — ein ge=
ein Sinnbild der Armuth, den

ein Beherrscher", übers. Köln 1861,
emminger's „Marienprediger" (Mai=
. D.

[2]) „Kölner Blätt
Hilgers Kalender"

§. 21.

Der Mensch und die Sünde.

Wer sich in die Sünde einläßt, sich also mit ihr zu schaffen macht, dem geht es ähnlich wie einem Töpfer in Trier, der sich (1867) lange Zeit mit Experimenten zur Anfertigung eines leicht und sicher explodirenden Pulvers beschäftigte. Er rauchte dabei. Da fiel ein Funke in die Masse und diese zerschmetterte dem Unglücklichen eine Hand ganz; außerdem wurde er an Brust und Gesicht, besonders an den Augen stark beschädigt. Indem das Fenster in Trümmer ging waren einige seiner abgerissenen Finger auf die Straße geschleudert worden. Allein, obgleich jede schwere Sünde Leib und Seele zerrüttet, thun doch die Meisten, als wäre Alles in bester Ordnung, ungefähr wie dieser Verunglückte, der bei seinem Transporte nach dem Krankenhause dennoch seine Pfeife weiter rauchte.[1]) Auch solche Beispiele geben uns eine eindringliche Lehre, mit der Sünde, besonders mit der Todsünde nicht zu spielen, sich mit ihr nicht einzulassen.

§. 22.

Die Hinfälligkeit des Menschen, seines Besitzes und seiner Gaben.

Ein persischer König frug einst einen Weltweisen: „Wie kann ich am besten die Sinnbilder meiner Macht und meines Nichts in Einem Wappen vereinigen?" — „Nimm einen mit Wind gefüllten Schlauch, bedroht von einer Nadelspitze," entgegnete der Weise.[2])

---

[1]) „Kölner Blätter" 1867, v. 15. Juni. — [2]) Seb. Schäffer's „Kolping Kalender" 1868, S. 88.

das messianische Reich sprach,
igen, wer Er sei und wie Sein
and mehrere Schritte von Jesus
ute betend zum Himmel. Da=
r und umgab sie Beide wie ein
h ein Lichthimmel auf und er=
alem. Gott der Vater zeigte
chtmittheilung mit Demselben.
aber erschien in Seiner Gestalt
ichtig. Anfangs schaute Eliud
er fiel er (anbetend) auf sein
berirdische) Licht und die ganze
. [1])

24.

s Jesu ist auch die des Herzens
Mutter gegeben.

n Eudes hatte von Kindheit an
us und Maria. Später, unter

Jesu" nach den Betrachtungen der
1861. I. Band, S. 60.

Licht, vielleicht selbst durch himmlische Offen
er die Herzen Jesu und Mariens zum einz
Liebe und seiner Huldigungen. Begierig, di
Andern mitzutheilen, faßte er (1641) den Entf
seiner Tage darauf zu verwenden, die An
heiligsten Herzen zu begründen und auszubr
ihn muß man zurückgehen, um den Ursprun
lischen Bewegung zu finden, welche seit mehr
Jahren Millionen Herzen antreibt, sich an den
Herzen Jesu und Mariens neue Liebesgluth
Er war es, welcher in seinem apostolische
ganze katholische Welt folgenden von Liebe e
ruf ergehen ließ:

Venite, gentes, currite
Ad cor Patris mitissimum,
Omnes amat; confidite:
Amoris est incendium.
En illa fornax panditur,
Afferte sacris ignibus,
Afferte corda! pascitur
Fornax amanda cordibus.

en! denn dies Herz
von Herzen sich.
tuhm und Ehr'! —
Herzen, wunderhold,
erz ein Loblied an:
r gnädiglich! [1])

§. 25.

des Namens Jesu.

hütterte ein gewaltiges Erdbeben
häuser zusammenstürzten und deren
hutte begruben. Kaum hatten sich
ntiochener von diesem Elende in
die Erde auf's Neue zu zittern.
bel bangte die ganze Stadt. Weil
ngstigung weder menschlichen Trost
en sie den Namen Jesus über
user, und die Kraft dieses
endete alles Unglück gnä-

des", übers. Wien u. Pest 1874, S. 91
S. 79.

Da seufzet ich aus Herzensgrund
Nach Ihm, der mir im Herzen.
Vom Herzen tief
Ich Jesum rief.
„Ach, Jesu!“ thät ich klagen.
Da hört' ich bald,
Auch aus dem Wald
„Ach, Jesu!“ deutlich sagen.

Ich dacht: es wird auch Jemand sein,
Den Jesu Lieb möcht' brennen.
Und sprach: „Nun bin ich's nicht allein;
„Ach, dürft ich ihn doch kennen!“
Ich rief allda:
„Wer du? Holla!
Laß hören deinen Namen!“ —
Und Antwort: „Ha!“
„Wer du? Holla!
„Laß hören deinen Namen!“

„Ei!“ dacht' ich „das ist wunderlich,
„Ruf ich, ruft er mir wieder,
„Such ich nun ihn? Ruft er nun mich!“
Trüb sank mein Haupt mir nieder.

unem Gras verdeckt,
daneben. —
tein versteckt,
egeben.
da ich erfand
r Stätte.

ätte.

o Wiederhall!
rfunden,
denn in Ball
Stunden.

nir,
Name“

Name.

§. 27.

seine frömmsten Diener: die Jesuiten.

en der Jesuiten nicht gelingt, alle
zu vernichten, wird es ihnen auch

nicht gelingen, zu leugnen, daß die Jesuiten beständig Alle für sich hatten, welche die heilige römisch-katholische Kirche, die Braut Jesu Christi, mit ihrer Weisheit und Heiligkeit am meisten zierten. Gewiß kann das Urtheil der Heiligen ganz besonders geschätzt werden, da ihr geistiges Auge reiner und ihr Herz freier von Leidenschaften ist. Diese sind aber alle für die Jesuiten. Der heilige Philippus Neri z. B. liebte und achtete die Gesellschaft Jesu so sehr, daß er den heiligen Ignatius von Loyola mehr als ein Mal bat, ihn unter die Seinigen aufzunehmen, obwohl Dieser über die Pläne Gottes mit dieser großen Seele im Klaren nicht darein willigte. Der heilige Karl Borromäus bediente sich der Jesuiten als seiner Seelenführer; er öffnete ihnen Häuser in Mailand und der Schweiz, starb in ihren Armen und hatte zu jeder Zeit Vorliebe für sie. Der heilige Cajetan von Thiene hegte eine besondere Liebe zu der Gesellschaft Jesu, wie zwei seiner Biographen bezeugen. Ebenso der heilige Johannes von Gott. Der selige Johannes Micon schickte Alle, von denen er wußte, daß sie nach einem vollkommenen Leben verlangten, zu den Jesuiten. Der heilige Thomas von Villanova, der große Erzbischof und die große Leuchte des Augustinerordens hatte sie so gerne, daß er sich liebevoll beklagte, wenn die Oberen ihm einen Arbeiter im Weinberge des Herrn nahmen. Johann von Avila und Ludwig von Granada, zwei der größten Geistes-lehrer, die Spanien besaß, hielten so viel auf die Jesuiten, daß der Erstere seine besten Zöglinge zu ihnen sandte, damit sie in ihren Orden eintreten, und der Andere schrieb, als sein berühmter Mitbruder Melchior Canus die Bekämpfung der Gesellschaft Jesu unternahm, einen liebevollen Entschuldigungsbrief, in welchem er sogar die Befürchtung aussprach,

ıd sie dankte Gott dafür, daß sie
rhebt sie in tausend Stellen ihrer
mel. Der heilige Ludwig Ber=
n zum Beichtvater und Rathgeber
digte die Jesuiten überall mit sei=
Maria Magdalena von Pazzis
ırmelitenordens) wurde von Kind=
gen und sie schätzte deren Geist so
terfrauen einschärfte, sich derselben
ls die Prinzessin Maria, Tochter
ı sich nach Frankreich begab, um
ı, empfahl er ihr dringend, bei
dahin zu wirken, daß er die Väter
einem Reiche wieder einführe, und
einer der größten Dienste, den er
s Gott leisten könnte. Die Lebens=
ı Felix a Cataliciο, des seligen
s heiligen Camillus von Lellis
Vorliebe dieser Engelsseelen für die
eilige Felix hielt die Jesuiten so=
und erwies ihnen jene Ehre, welche
selige Alexander war der große

Freund des heiligen Karl Borromäus und damit ist Alles gesagt, und vom heiligen Camillus liest man, daß er den Vätern der Gesellschaft Jesu sehr geneigt war und immer das lebendigste Andenken an Pater Octavian Capelli bewahrte, welcher sein Freund und Beichtvater gewesen war. Der heilige Franz von Sales zog sich jedes Jahr in eines der Häuser der Jesuiten zurück, um unter ihrer Leitung die geistlichen Uebungen zu machen. Er rühmte sich, ihr besonderer Freund zu sein und wünschte in ihren Armen zu sterben. Als die heilige Francisca von Chantal sich dem Tode nahe fühlte, sendete sie nach einem Jesuiten und bat ihn, ihr beizustehen; und kurz vor ihrem Verscheiden sagte sie zu ihm: „Wir haben so viele Verpflichtungen gegen Sie und Ihre heilige Gesellschaft, daß wir es nie genug anzuerkennen vermögen. Der heilige Vincenz von Paul war überschwänglich im Lobe der Jesuiten, und der selige Hippolyt Galantini in Toscana hatte zwei Jesuiten zu Beichtvätern und versicherte mit lebhafter Dankbarkeit: er verdanke der Gesellschaft Jesu sehr viel in Bezug auf seine Fortschritte in geistlichen Dingen u. s. w.[1])

---

[1]) P. Franco's „Populäre Antworten". Wien 1866. II. Bd. S. 30 ff.

Kind Maria auf den Armen der
hte, wurde es im Angesichte der
von allen himmlischen Heerschaaren
de begrüßt.
s wurde auch den Altvätern in der
besonders Adam und Eva, waren
de durchdrungen darüber, daß die
erheißung sich nun erfülle. Diese
n Stande der Gnade vor; ihr Ge=
nd erweiterte sich und sie erhielten
uf die Erde. Es war als sei alle
Ringen, Rufen und Sehnen ihres
nden Frucht gereift.
t der Gottesmutter ging auch eine
durch die Natur; sie zeigte sich in
erzen aller guten Menschen, und es
o himmlische Harmonien. In den
Angst und Zerknirschung. In der
d auch im übrigen gelobten Lande
viele Besessene in heftige Raserei
chrecklichem Geschrei hin= und her=
ufel brüllten aus ihnen: „Wir

ist eine Jungfrau geboren! Es sind so viel
den, die uns quälen; wir die jetzt ausfahr
nicht mehr so die Menschen besitzen." S
inbrünstig; der Besessene ward indeß so
Platze hin- und hergeworfen und Satan f

Auch die Prophetin Anna und Noem
der Mutter des Lazarus, die im Tempel
Lehrerin Mariens wurde, erwachten und w
liche Eingebung von der Geburt eines aus
unterrichtet. [1])

§. 29.

Jugend der allerseligsten Jungfrau und Gott

Joachim und Anna weihten ihr heil
dem Herrn und brachten es schon nach ei
Tempel nach Jerusalem, damit es dort h
wuchs Maria in den Wohnungen der Fr

---

[1]) Clemens Brentano's „Leben der hl. Jungf
trachtungen der gottsel. Kath. Emmerich). Münch

ach der Erlösung, ein stetes inneres
s still und geheim. Wenn Alle
Lager auf und flehte zu Gott. —
en und war bei ihrem Gebete von
ssen. Beim Gebete war sie ver-
n sie mit den Priestern redete und
Tempel ging, um Arbeit zu em-
Maria schien mit ihrer Seele
und wurde oft himmlischer Tröst-
tte eine unendliche Sehnsucht nach
ung, und wagte in ihrer Demuth
drigste Magd der Mutter des Er-
Wenn Zacharias den Dienst im
sie; auch Simeon kannte sie. Die
Jungfrau kann den Priestern nicht
n. Ihr ganzes Wesen, ihre Gnade,
ndheit an so merkwürdig, daß sie
ßten Demuth nicht ganz verhüllen
ester haben auch viel über sie auf-

D. S. 116 f.

§. 30.

Der heilige Joseph.

(Sein Charakter und seine Beschäftigung.)

Joseph aus dem königlichen Geschlechte Davids, war ernst und einsam. Die Eltern waren in dieser Beziehung nicht recht mit ihm zufrieden. Sie wollten, er möge bei seinen Talenten auf irgend ein weltliches Amt hinarbeiten, aber er hatte gar keine Neigung dazu. Er war ihnen auch zu einfach und zu schlicht. Beten und still eine Handarbeit verrichten war sein einziger Trieb. Die Feindseligkeit seiner Brüder machte es ihm endlich unmöglich, länger im elterlichen Hause zu bleiben. Verkleidet entfernte er sich des Nachts, um seinen Lebensunterhalt an einem anderen Orte zu suchen. Er mochte etwa zwanzig Jahre alt sein. Da trat er bei einem armen Zimmermanne im Libanon in Arbeit. Er war auch hier fromm, gut und schlicht. Jedermann liebte ihn. Er that demüthig seinem Meister alle möglichen Dienste; las Spänne auf, sammelte Holz und trug es auf dem Rücken herbei. Seine Eltern hatten geglaubt, er sei von Räubern entführt worden. Doch endlich wurde er durch seine Brüder ausgekundschaftet und sehr ausgescholten, denn sie schämten sich seiner geringen Lebensweise. Allein bei seiner Demuth gab er dieselbe doch nicht auf. Er verließ nun diesen Ort und wanderte nach Thanath bei Megiddo am Flüßchen Kison. Hier arbeitete er bei einem wohlhabenderen Meister, der schon bessere Arbeit als der frühere machte. Noch später war er in Tiberias. Er wohnte dort in einem Hause allein, am See. Er mochte schon dreiunddreißig Jahre alt sein. Seine Eltern in Bethlehem waren

illen geworden sei, so solle auch ihm Heiles anvertraut werden. Joseph Demuth nicht und begab sich in un- Da erhielt er den Ruf nach Jeru- isen, wo er durch göttliche Fügung Jungfrau wurde. [1])

§. 31.

Besuch bei Elisabeth.

h hatte im Traume erkannt: eine Mutter des verheißenen Messias ge- an Maria gedacht, sich sehr nach Geiste bereits auf dem Wege zu ihr und ging ihr eine Strecke entgegen. ngfrau nur dem Rufe nach. Maria e erblickend, erkannte sie gleich, und r entgegen. Maria war schon zwi- äusern, deren Bewohner gerührt von nheit, und erschüttert von der über- hrem ganzen Wesen sich schüchtern

. D. S. 120 ff.

Maria in Elisabeth hinüberstrahlen, wodurch
leuchtet in ihrem Herzen von heiliger Fr
ganz innig ward. Sie trat nun mit erhob
und voll Demuth, Freude und Begeisterung
die „Gebenedeite unter den Weibern," dabei
das zubereitete Zimmer. Auf dem Wege
den Arm ihrer Base Elisabeth los, kreuzt
die Brust und sprach in Begeisterung das
ficat", („Hochpreiset meine Seele den Her
glückliche Elisabeth in gleicher Begeisterung

§. 32.

Die Anbetung der Weisen aus dem M

Nach der Geburt des „Johannes" im
rias und der Elisabeth kehrte die seligste
nach Nazareth zurück; als aber die allgem
stattfand, mußte sie mit Joseph, um sich auf

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 150 ff.

nieder. Sie nahm das Gold liebe-
eckte es mit einem Zipfel ihres
s Gold als Sinnbild der königlichen
e auch als Symbol der Treue und
einen vier Begleitern bei Seite ge-
ine Seir mit den Seinigen heran;
th auf beide Kniee nieder und bot
n Geschenk dar, indem er ein gol-
voll kleiner grünlicher Harzkörner
Jesuskinde hinsetzte. Er gab Weih-
ie Gottheit des Jesukindes und als
ehrung. Hinter ihm nahte Theo-
e unter den heiligen drei Königen;
ermochte nicht niederzuknieen. Aber
tellte ein goldenes Gefäß mit einem
die Tafel nieder. Es war ein auf-
mit krausem Büschchen, worauf
sehen waren. Er opferte Myrrhe
n versöhnenden Leidens des Welter-
tödtung, deren wir uns täglich ja
en, wollen wir Antheil am Reiche
den der Weisen und aller Nachfol-

§. 33.

Die Kindheit Jesu.

Nach der Flucht der heiligen Famil
bis zum Tode des grausamen Herodes
aber zurückkehrend in's Judenland wieder
Knabe Jesu pflegte den Eltern in allem A
zu gehen. Er war freundlich gegen Je
Straße oder wo immer Er Gelegenheit f
hülflich und dienstfertig zu sein, that Er
war Er ein Muster. Sie liebten Ihn u
mißfällig zu werden. Die Eltern seine
diesen bei Unarten und Fehlern zu sagen
sus dazu sprechen, wenn ich Ihm dieses
Er Sich darüber betrüben!" Sie verklag
ihre Kinder freundlich in deren Gegenw
sprachen: „Sag meinem Knaben doch,
mehr thue." Und der liebe Jesus nahm
Spiele wieder auf und bat Seine klein

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 266 f.

war, zog Er mit Seiner heiligen
apharnaum, wo Ihm von einem
Aufenthalte gegeben worden war.
nd schon viele Anhänger unter den
th gehabt; sie fielen aber immer
wandelte viel mit Seinen Jüngern
Genesareth umher, zog auch nach
Die Pharisäer von Nazareth nann-
ostreicher und hatten ihren Aerger
i Kapharnaum war Ihm gegeben
ter sein, und Seine Zuhörer darin

§. 35.

e Jesu am Jordan.

Johannes, um Sich von ihm im
Er stieg hinab und stand bis an
mit der Linken umfaßte Er einen
te Er an Seine Brust. Johannes

ben Jesu Christi" (nach den Betrachtungen
Rgsbrg. 1861. I. Bd. S. 2. — ²) Ebend.

nieder und eine geflügelte Lichtgestalt kam
übergoß Ihn mit einem Strome von Gla
ich — setzt Katharina Emmerich hinzu —
Himmel offen und die Erscheinung des hin
und hörte in der Stimme des Donners di
ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich M
habe." Jesus aber war ganz vom himmlis
gossen, Seine Gestalt war wie durchsichtig,
teten sahen Engel um Ihn. — Aber in ei
bemerkten sie auf dem Wasser des Jordans
schwarze, dunkle Gestalt wie eine Wolke
ein Gewimmel von scheußlichem, schwarze
Gethier sich um den Beelzebub drängen. E
alles Böse, alle Sünde und all ihr Gift
Gegend (als der heilige Geist sich ergoß) in
und flüchte sich in diese Dunkelheit hinein.
erhöhte aber den unbeschreiblichen Glanz un
Klarheit, welche sich über den Herrn und
(auf welcher Er stand) ergoß. Der hei
leuchtete bis auf den Grund und Alles w

daß derselbe der Sohn Gottes und
sei. Er führte alle Verheißungen
pheten an, welche nun erfüllt wären
r gesehen und die Stimme, die sie
daß er nun bald, so Jesus zurück-
e. Auch sprach er davon, daß hier
n, und daß nun der Erfüller des
Seinem Vater, dem allmächtigen
i. Er wies Alle zu Ihm und pries
ehnsucht Israels selig. [1])

§. 36.

inzug Jesu in Jerusalem.

es von Jesus gesprochen, beweisen
er. Denn Jesus sprach wie Einer,
Zeichen göttlicher Allmacht. Drei
Judenlande umher und verbreitete
Segen. Am Schlusse dieser Zeit
ösendes Leiden. Zuvor jedoch nahm
dlicher Weise von Sion Besitz. Er

D. S. 115 f.

ein Jünger nachgetragen hatte. Es war v
Wolle und hatte hinten eine Art Schleppe.
einen breiten Gürtel um mit Buchstaben be
den Nacken hing bis über die Kniee herab
auf deren Enden Etwas wie zwei Schilder
Farbe gestickt waren. Der Herr bestieg
Eselin, die andere lief ledig nebenher.
Jünger aber trugen Palmzweige. Zwei J
beiden Seiten, und hinter Ihm folgten die
welche Er theils von der Reise mitgebrac
letzten Zeit angenommen hatte. Als der
war, schlossen sich auch die Frauen paar
heilige Jungfrau, welche sich sonst immer
wie die Letzte hielt, ging an ihrer Spitze.
singen und weiter zu ziehen und die Leute
welche sich um die Jünger, die mit den Es
warteten, gesammelt hatten, folgten nach.
aber hatten die Krämer und Leute, welchen
Jünger gesagt hatten, daß sie den Tempel
da der Herr einziehen würde, freudig begon

Apostel an, welche etwas betroffen
r stellten den Herrn zur Rede, was
it Seinen Leuten habe, und warum
cht untersage. Er antwortete ihnen
viegen, müßten die Steine reden,"
rück. Die Hohenpriester hielten Rath
r und Verwandte der Frauen und
elche aus Jerusalem Jesu entgegen
en sie im großen Tempelhofe ein=
te aus, welche lauern mußten. Die
Zweige ab und streuten sie auf den
erkleider aus, breiteten sie darüber
n. Die Kinder hatten die Schulen
nit der Menge. Der Weg war mit
Teppichen dicht bestreut, als der Zug
Zierbogen dahinging. Jesus weinte
inten, als Er sagte, daß Viele, die
ld nachher verspotten und Einer Ihn
und Er sah die Stadt an und
daß sie zerstört werden würde. Als
ward der Jubel immer größer, und
Kranke aller Art zugeführt und

priester aber hatten alle Häuser und auch
schließen lassen. Und da Jesus vor dem T
war, und die Jünger die Eselin zurückführen
sie innerhalb des Thores bis zum Abend w
ligen Frauen waren auch im Tempel und
Alle diese mußten den ganzen Tag ohne Er
sie konnten nicht heraus, man hatte diesen
Stadt abgesperrt. Erst am Abend wurde da
und Jesus ging mit den Seinigen nach B
zarus und dessen Schwestern hinaus. [1])

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. III. Bd. S. 392

eiland mit Seinen Jüngern das
bei dem Johannes, ein Becken in
ließ Jacobus den Jüngeren einen
der Brust tragen; nachdem dieser
tte, ging Er, begleitet von ihnen,
essen Mitte der Speisemeister ein
hatte. Er ließ nun die Apostel
en, die im Halbkreise herumstanden.
Andern und schöpfte mit der Hand
annes untergehaltenen Becken über
reckten Füße der Apostel. Dann
des Tuches, womit Er Sich um-
inde und fuhr damit abstreifend
dem zunächst Sitzenden. Johannes
gebrauchte Wasser in das in der
Gefäß und trat wieder zum Herrn
ß Jesus aus dem Schlauche des
wie zuvor. Er war dabei ganz
cht, wie etwa eine Ceremonie, son-
ung mit ganzer Seele. Diese Fuß-
solution. Petrus aber betrachtete
eine zu große Demüthigung des

Rede zu Judas nicht vernommen; denn Er s
dann hörten sie nicht zu, auch waren sie mit
Sohlen beschäftigt. Der Herr wusch aber
des Johannes und Jacobus. Zuerst setzte
Petrus hielt den Schlauch, dann setzte sich
Jacobus hielt das Becken. Der liebe Jesus s
die Demüthigung und wie sie künftighin ein
Füße waschen sollten. Dann legte Er Sein O
an und schritt zur Einsetzung des allerheiligste
des Altars. [1])

§. 38.

Jesus in Seiner Todesangst am Oelbe

Nachdem der liebe Heiland das „Alle
gesetzt hatte, begab Er sich mit Seinen Jünger
berg, um zu beten. Und hier begann Sein
Anfangs kniete Er ruhig in betender Stellung

---

[1]) Clem. Brentano „Das bittere Leiden" (nach d
der gottseligen Katharina Emmerich). München 1864

furcht vor der Größe des kommenden
und stürmten auf Ihn in schauder-
. Er fiel hin und her und rang
ß bedeckte Ihn; Er zitterte und
auf; Seine Kniee schwankten und
war ganz entstellt und schier un-
waren bleich, Seine Haare stiegen
½ 11 Uhr Nachts, als Er sich er-
d öfters niederfallend, in Schweiß
hannes und Jacobus zuging, die Er
Garten genommen hatte. Sie lagen
einander und waren vor Müdigkeit,
geschlafen. Die Schreckgestalten um-
er auch auf diesem so kurzen Wege,
der Jünger ankommend, die Hände
und Ermattung niedersank. Da er-
als sie Ihn so entsetzt und entstellt,
bend und mit matter Stimme jam-
ie nicht, was sie denken sollten, und
mit einem wohlbekannten himmlischen
en, sie hätten in Ihm nicht ihren
Da sagte Johannes: „Meister, was

in Versuchung fallet. Der Geist ist
aber das Fleisch ist schwach." Er sprach
trübniß noch Mehreres und war etwa eine
ihnen, ehe Er sie wieder verließ. Er kehrte
Angst in die Höhle zurück: sie aber streckten
weinten und sanken einander in die Arme u
„Was ist das? Was geht mit Ihm vo
so ganz verlassen!" und dann begannen
verhülltem Haupte, in großer Betrübniß.[1])

§. 39.

Die Mißhandlungen Jesu vor dem Hohenpri

Die schrecklichste Todesangst wiederholte
Malen, und ein Engel mußte Ihn stärke
Judas mit den Schergen nahte, ermannte
ihnen entgegen und ließ sich binden und
Mißhandlungen von einem Richter zum and

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 45 ff.

rde nun von dem Spottzepter Jesu
ie Beschuldigungen verlesen waren,
em Strom von Schimpfnamen und
während diesen die Schergen und
rten. Sie hatten eiserne Stäbchen
en oben stachlichte, birnenförmige
. Damit stießen sie Ihn, indem
öffne den Mund! kannst Du nicht
ah, während Kaiphas, noch grim-
nzahl stürmischer Fragen an Jesum
end vor Sich niedersah, ohne ihn
en aber wollten Jesum zum Reden
in den Nacken und in die Seiten,
Hände und stachen Ihn mit Pfriemen.
be drückte Ihm mit dem Daumen
ihne und sagte: „Hier, nun beiße!“
verhör. Es war dieses zum Theil
und Toben des bestochenen Pöbels,
e Aussagen von einzelnen Parteien
risäischen und sadducäischen Feinde
die hier zum Osterfeste aufgesucht
rachte Alles wieder vor, worauf Er

Wer Sein Fleisch nicht esse und Sein
werde nicht selig werden u. s. w. Auf di
alle Seine Worte, Lehren und Parabeln verd
namen und Mißhandlungen unterbrochen,
gebracht. Sie vermochten jedoch keine r
Anschuldigung zu Stande zu bringen.
traten auf und ab und schimpften Ihn m
als daß sie zeugten. Sie stritten auch heft
dazwischen setzte sich das Schimpfen des
zelner Räthe ununterbrochen fort. Sie
durch: „Welch' ein König bist Du? Zeige
Rufe die Legionen Engel, von denen D
sprachst! Wo hast Du das Geld der Wit
hingebracht? Ganze Güter hast Du verschle
aus allem Diesem? Antworte! rede! Je
solltest vor dem Richter, verstummst Du; w
geschwiegen hättest, vor dem Pöbel und V
hattest Du viele Worte u. s. w." [1])

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 119 ff.

e Haare sträubten sich, mit beiden
nd, an welchem die Silberlinge zu-
d schleuderte sie zerstreut in den
dt hinaus. Wie ein Rasender lief
on (dem Höllenthale). Katharina
t an seiner Seite, der ihm alle
dieses Thal (wo die Juden einst
gebracht hatten) in's Ohr flüsterte,
rzweiflung zu bringen. Ihm war
Worte auf ihn. So tönte es auch
wo ist dein Bruder Abel? Sein
flucht bist du auf Erden, irrend
den Bach Kidron kam und nach
a schauderte es ihn und er wen-
t er vernahm gleichsam die Worte
t du gekommen? Mit einem Kuße
sohn?" Dabei wurde es entsetzlich
e wurden verwirrt und der Feind
n: „Hier über den Kidron floh
ieser aber starb an einem Baume
von Dir gesungen, da er sprach:
m vergolten; einen harten Richter

Kampf, am Fuße
n ihm Niemand sah
nteres Getöse, und
r zu Tode geführt
as im Gesetze steht
den Kindern Israels
r empfangen hat,
nde, Du Elender
erzweifelnd seinen
nd als er hing,
schüttelten sich auf

Pilatus
Während der
und dort die Vers
Claudia Procle.
Sie sprach lange
was ihm heilig
der Heiligen nicht

[1]) Clem. Brent

lauteres Getöse, und Satan blies ihm dann
Er zu Tode geführt. Du hast Ihn verka
was im Gesetze steht: Wer aus seinen B
den Kindern Israels eine Seele verkauft u
für empfangen hat, der soll des Todes st
Ende, Du Elender! mach' ein Ende!" D
verzweifelnd seinen Gürtel und hängte sich
und als er hing, platzte sein Leib und
schütteten sich auf die Erde.[1])

§. 41.

Pilatus, seine Frau und die Phari

Während der liebe Heiland zu Herodes
und dort die Verspottung erlitt, ging Pilatus
Claudia Procle. Dieselbe war sehr erschüt
Sie sprach lange mit Pilatus und beschwor
was ihm heilig sei, Jesum den Propheten,
der Heiligen nicht zu verletzen. Sie erzäh

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 148 ff.

Liebe und Geduld. Dabei er-
und Trauer. So hatte sie in
Wunder und Wahrheiten theils
t, als das Gelärm der Jesu
weckte. Da sie später hinaus-
, den Urheber und Gegenstand
Traume gesehen, entsetzlich ent-
rodes führen. Sie schickte so-
em sie nun Vieles davon mit
ie bat und flehte innig und un-
war sehr verwundert und zum
as sie sagte; er reimte es mit
von Jesus gehört, mit dem
em Schweigen Jesu und Dessen
nd war schwankend und unruhig in
Vorstellungen seines Weibes und
t habe, wie er keine Schuld an
nicht verurtheilen werde, da er
nnt habe." Er sprach auch über
ihn selbst und beruhigte Claudia
s Ringes, daß er Ihn nicht ver-
ten sie sich von einander. Es

und er gab aus

unsere Erscheinung

In den Leidenstagen

gen der allerseligsten
die Augen fast blut
unbeschreiblich schli
Erscheinung. Sie
und Thränen du
Jerusalems un
sah ihre Kleidung
keine Falte ihre
zeigte. Alles an ih
umherschauen blie
im herzerreißendst
und ruhig. Sie
; alle Schönheit a
, Einfachheit, Wür

*) Clem. Brentano a

§. 42.

Die äußere Erscheinung Mariens auch beim grö

In den Leidenstagen ihres göttlichen So
Wangen der allerseligsten Jungfrau zwar bleich
und die Augen fast blutroth vom Weinen,
und unbeschreiblich schlicht, einfach und ge
ganze Erscheinung. Sie war die ganze Nach
Angst uud Thränen durch das Thal Josap
Straßen Jerusalems und durch das Volk her
noch sah ihre Kleidung ordentlich und gar
aus. Keine Falte ihres Kleides war, die n
keit zeigte. Alles an ihr war ernst und rein
Ihr Umherschauen blieb so edel; sie bewegte
und im herzerreißendsten Schmerze war all'
fach und ruhig. Sie blieb auf eine ganz übe
schön; alle Schönheit an ihr war zugleich Unbef
heit, Einfachheit, Würde und Heiligkeit. [2])

---

[1]) Clem. Brentano a a. O. S. 168 ff. u. 172. —

h das Gebet Jesu einen inneren
erkannte, daß Jesus und Dessen
Kindheit geholfen und ihn ge-
rhob seine Stimme mächtig und
s möglich? Ihr lästert Ihn? Er
rt. Er ist ein Prophet, Er ist
Sohn!“ Ueber diese unerwartete
de des mitgekreuzigten Schächers
den Spöttern, und sie suchten
Der Hauptmann Abenadar aber
und stellte Ruhe und Ordnung
zur Linken aber setzte seine Bos-
Du Christus bist, so hilf Dir
mas: „Auch Du fürchtest Dich
doch gleiches Urtheil? Wir sind
wir empfangen den Lohn unserer
nichts Unrechtes gethan. O be-
nde deine Seele um!“ Dismas
gerührt; er bekannte Jesu seine
, wenn Du mich verdammest,
; aber erbarme Dich mein!“
erte: „Du sollst Meine Barm-

Kreuze abzunehmen; denn er wolle Ihn in
beerdigen. Pilatus ward noch mehr erschütte
gesehener Mann so dringend bat, Jesum, den
hatte kreuzigen lassen, ehren zu dürfen. D
Herrn machte ihn noch ängstlicher; aber er v
sagte: „Ist Er denn schon todt?“ Er ließ d
Abenadar kommen. Und dieser erzählte ihm
Herrn um drei Uhr: Seine letzten Worte,
Schrei; das Beben der Erde und das Berst
Dies machte Pilatus noch mehr bestürzt. Er
seine Grausamkeit beschönigen, indem er Joseph
sogleich einen Befehl ausfertigte, daß er ih
Königs der Juden schenke, und Dieser ihm
nahme vom Kreuze und zur Beerdigung übe
mochte sich auch freuen, hierdurch den Hohe
Possen spielen zu können, welche Jesum gern
Mördern ehrlos eingescharrt hätten. Er sende
dem Kalvarienberge, wahrscheinlich den Abenad

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 273 f.

Schwämme und alles Nöthige zu
ineren Gegenstände packten sie in
verfügten sich damit zum Kreu=

laubensartikel.

istum, der) „abgestiegen zu der
wieder auferstanden von den
odten."

§. 45.

der Altväter im heiligen Grabe.

es Herrn trat mit den aus der
der Altväter durch den Felsen zum
die ganze Mißhandlung an Sei=
ennen. Die Umhüllungen waren
eiligste Leib erschien mit Wunden
war, als ob die Ihm beiwohnende
nzen Zerreißung und Marter auf

. S. 300 f.

Der Auferstandene un

m dritten Tage, im
m sich Leib und Seele
den Felsen. In dem
dem Himmel niederfu
Auferstandene Seine
Er war ungemein
Gewand war wie ein
schlagen und wehte
in der Luft spielend
im Sonnenschein.
glänzten; man konnte
legen. Von der Mit
Jünger zu. Die Se
Mutter Jesu, zu we
sprach. Er zeigte
versank, Seine Füße
sie und verschwan

) Clem. Brentano a.

achdem sich Leib und Seele wieder vereinigt ha
urch den Felsen. In demselben Augenblicke,
engel vom Himmel niederfuhr und die Erde b
er so Auferstandene Seiner heiligen Mutter o
erge. Er war ungemein schön und ernst
Sein Gewand war wie ein leichter Mantel un
er geschlagen und wehte Ihm, wenn Er wande
Ende in der Luft spielend nach und schimmerte
Rauch im Sonnenschein. Seine Wunden war
und glänzten; man konnte an den Händen woh
hineinlegen. Von der Mitte der Hand liefen S
die Finger zu. Die Seelen der Altväter bei
der Mutter Jesu, zu welcher der Herr Etwas
sehen sprach. Er zeigte ihr Seine Wunden,
niedersank, Seine Füße zu küßen, faßte er sie
erhob sie und verschwand.[2])

---

[1]) Clem. Breutano a. a. O. S. 372. — [2]) Eben

auf ihr Gespräch ein und fing an,
gen. Sie hörten Ihm mit Ver-
in Emmaus mit ihnen einzukehren.
Als sie bei Tische saßen und ge-
einem vorgesetzten großen Kuchen
r einen kleineren gerippten Kuchen,
n einem Stück; dieses legte Er auf
stand auf, hob es empor mit bei-
in die Höhe schauend. Die zwei
nüber und ganz bewegt, wie ent-
Ihn. Als der Herr die Bissen
fenem Munde das Haupt Seiner
en über den Tisch und empfingen
ls Er das dritte Stück nach Sei-
e, verschwand Er. Die Stücke des
ls Er sie gesegnet hatte. Die bei-
ine Weile wie erstarrt; dann aber
nen der Rührung in die Arme.[1])

---

en unsers Herrn Jesu Christi" (nach den
tharina Emmerich). Regensburg 1858.

Die Apostel, die Jünger und alle Anhäng
aren am vierzigsten Tage nach der Auferstehu
um Oelberge geeilt. Der Herr war mitten
Wohl über eine Stunde lang waren sie dor
nd hörten begeistert Seinen Worten zu. Indes
n Jerusalem Alles lebendig geworden. Es w
vielen Leuten um den Oelberg gesprochen. D
auch allerlei Haufen aus der Stadt heran. E
Ferne ein Gewimmel und in den schmäleren W
dränge, um Jesus aber und die Seinen blieb
zog nun der Herr gegen Gethsemane, und wo
ist, stieg Er den Berg hinan; den Weg, wo
genommen worden war, betrat Er nicht. D
menge zog wie in Processionen auf den verschi
rings den Berg hinan, und viele Schaaren d
Büsche, Hecken und Gartenzäune. Der Her
immer leuchtender und schneller. Die Jünge
vermochten Ihn aber nicht mehr einzuholen;
schon oben auf dem Berge leuchtend stand, sa
Katharina Emmerich — im Kreise der Men

nbewegt ſtill, Alle waren geſegnet.
Rabbiner mit der Handfläche, ſon-
Biſchöfe.[1])

Glaubensartikel.

ſtum;) „von dannen Er kommen
Lebendigen und die Todten."

§. 49.

ſchon bei Seinem Wandel auf Erden
er böſen Geiſter und der Menſchen.

kurz vor Seinem bitteren Leiden
n Bethanien nach Jeruſalem ging,
dies aber mehr ein Hunger und
hrung der Juden und Vollendung
Was Er dabei that, geſchah alſo
te einem Feigenbaume am Wege
keine Frucht und nur Blätter auf
uch über ihn, daß er verdorre und

D. S. 489 f.

[1]) Clem. Brentano

jessene der furchterlichsten Art kamen, und muß
befragt, die Teufel in ihnen gestehen, daß
seien. Da befahl ihnen Jesus, jene Kufe mit
Getränke umzustürzen. Und sie liefen wie u
faßten den großen, vollen Behälter und ste
leicht auf den schmalen Rand, daß der ganze
strömte und die Arbeiter mit großem Geschre
nackten Besessenen kehrten noch immer zitter
zurück und die Jünger waren sehr erschrocke
aber schrien entsetzlich aus den Besessenen: G
nicht aus dieser Gegend treiben, und endlich:
diese Schweine fahren!" Da sagte Jesus: „Fo
es sanken die Besessenen unter heftigen Zu
dabei ging — beschreibt Katharina Emmerich
ganze Wolke von Dampf aus ihrem Leibe
Gestalten, wie von vielerlei Insekten und Kr
mern. Sie sah diese Wolke sich weit über d
breiten, und in wenigen Augenblicken entstan

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 395 f. u. 398

Stadt und lamentirten über die
ttete Gebräu und waren auch wie=
erschreckt, da sie die beiden Be=
eidet unter den Zuhörern zu Jesu
Herr erklärte ihnen: sie sollten ohne
Ihn nämlich gebeten, daß Er ihre
sagte: Er werde sie nicht länger
ser elenden Kranken und Besessenen
nd wisse wohl, daß ihnen die un=
verderbliche Getränk mehr werth
Seelen; so aber nicht dem Vater
ie Macht gegeben, diese armen
, die Schweine zu verderben
afen. Nun hielt er ihnen all' ihre
dhaftes zauberisches Treiben, ihre
und ihren Teufelsdienst vor; aber
nicht. [1])

D. II. Bd. S. 200 ff.

tellten. In der Nacht auf den Pfingstsonnt
Viele dort schlafend; Andere waren, als de
unter donnerähnlichem Brausen herniederstieg
hatten auch von Seiner Gnade genossen; den
allgemeine Bewegung in der Natur. Viele
hatten eine innere Erweckung empfangen, d
waren scheu, bang und noch verstockter geworden
Derer, welche hier herbergten, lagen bereits
weil die Entfernung ihrer Heimat eine Hin-
zwischen Ostern und Pfingsten nicht thunlich
waren nun durch Alles, was sie so in nächste
und gehört hatten, den Anhängern des Herrn
zugeneigter als Andere geworden. Als nun d
ausgesendeten Jünger ganz freudetrunken zu ih
ihnen die Verheißung des heiligen Geistes a
kündeten, wurden sie sich auf verschiedene Weis
Erweckung bewußt und sammelten sich auf die
jener um den Teich Bethesda. Es war eine
digkeit und Bewegung unter ihnen und die
und erklärten ihnen mit großer Freude, was

Er schrieb von dort ganz befriedigt: er interessire sich für alle Denkmale ichte. Die Natur entzücke ihn auch er aber sagte der Vater, der wie aner war (ohne es sehr ernst mit der seinem zweiten Sohne: „Henry, ich William in Rom los ist; er schreibt e sonst; der dumme Junge scheint n; geh ein Mal hin und sieh Dich geht hin und schreibt: „Dem Wil- nur ist er unterdessen katholisch ge- ze bei den Dominicanern in Santa s hier wirklich sehr schön, ich finde Unterhaltungen: angenehme Gesell- aturgenüsse u. s. w.“ Einige Zeit zum dritten Sohne: „Frederic, geh sieh, was der Henry anfängt. Er eine Briefe sind ganz anders wie hin und findet seinen Bruder beim benfalls als Novize in Santa Sa-

D. III. Bd. S. 498 f.

Priester zu sehen. Ich muß mich nämlich über
beklagen. Von Zeit zu Zeit reist er fort und
mitnehmen. Er sagt mir, er ginge nach
Exercitien zu machen, und könne mich dabei
Der Gast antwortete: „Da haben Sie ga
Frau gehört dorthin, wo der Mann ist.
reisen Sie nur mit oder folgen ihm nach, und
anders geht, so bringen Sie Ihre Klage n
heiligen Vater in Rom.“ Die Frau befolgt
und nicht lange Zeit verging, so war auch
Zwei der drei Dominicaner sind gegenwärtig
Kanzelredner in London.[1])

---

[1]) Kathol. „Volksblatt“ aus Sachsen, 1874 (Oct

nach dem Urtheile Gottes).

Apostat Isaia, welcher in weiten
das Papstthum und die Beschlüsse
thätig war und in den letzten vier
n gegen die katholische Kirche wirkte,
de 1874) öffentlich widerrufen, was
, als dieser sein Schritt in Rom

vollen Briefe an den heiligen Vater
4) Prinz Amadeus, Herzog von
was er in Spanien als dessen König
die Rechte der Kirche gethan oder
ede auch nur mittelbare Theilnahme
Erbgutes des heiligen Petrus und
eiligen Stuhles. Er bat dringendst
er Schuld und um Lösung der geist-
dadurch verfallen war.[2])
etian (284—305), einer der größten
n Kirche, von den Fortschritten des

. Lb." Wien 1875, Nr. 9 (Beilage). —
ge zu Nr. 135.

Mittel nicht gehoben werden.“ Da rief Galer
ja die Christenverfolgung aufheben und die
wahren Gottes einführen!“ Sofort widerrief
Toleranzedict die Beschlüsse gegen die Kirche

§. 53.

Der Glaube an die Eine, Heilige, Katholische Kirch und Martyrermuth.

1. Der jurassische Generalvicar, Abbé
in Verkleidung fortwährend die katholischen G
er pastorirt. Vor allen andern Priestern ist e
gesehen. Derjenige, welcher ihn in die Hände
liefert, erhält zweihundert Francs; für jeden
nur fünfzig Francs ausgeworfen. Und der
geliefert zu werden, ist er nicht nur im Ju
gesetzt, sondern auch in allen dem Jura ang
meinden des Elsaß, Kanton Baselland, Kanton So
Die heilige Messe liest er sehr oft in einem ärm

---

[1]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld.“ Wien 1875, Nr.

achtszeit vorgenommen.[1])

n in Rußland brachten ihren Prie-
ten um Abhaltung eines feierlichen
ie Seelenruhe der in Pratulin um
874) Erschossenen: „denn diese sind
— im Himmel;“ aber sie wünsch-
rflehen, mit derselben Bereitwillig-
ligen, römisch-katholischen Glauben
teher des Constanthnorer Bezirkes,
r Rückkehr von der Schlächterei in
n in die unter der Cathedrale in
r werfen mit dem Bedeuten, daß
n Uebertritt zur griechisch-russischen
Glaubt Ihr wohl,“ — antwortete
rdet mich zum Schisma bewegen, in-
ten sperret? Nein! ich fürchte diese
echtgläubige Katholiken, die meine
nur loben werden.“ Drei Tage und
ort bei Wasser und Brot fasten, bis
tandhaftigkeit überdrüssig, auf freien

Lb.“ Wien 1875, Nr. 7, S. 2.

vernünftigen Menschen achtet. Er wird Er
Ihr zu thun habt, und was er Euch saget, t
Die Landleute erwarteten schweigend das En
nur Das wunderte sie nicht wenig, wie ihr
dessen Hingebung an den heiligen Glauben b
die Rolle eines Judas übernehmen sollte.
Pikuta in die Mitte und sprach: „Herr Vorst
verlangt, ich solle meine Nachbarn unterrich
zu verhalten haben. Ich bin bereit; aber da
sagen werde, wissen sie selbst; denn wir Alle
zu thun, d. h. unseren heiligen Glauben tre
was auch immer über uns kommen möge.“
ein kleines Kreuz, das er an der Brust trug
nieder und sprach: „Herr Vorsteher, ic
meinen grauen Haaren, bei der Erl
Seele, daß ich meinen heiligen Glau
lassen werde, und keiner meiner N
dieses thun? Die heiligen Marthyrer
Glauben so viel gelitten, unsere Brü
denselben ihr Blut vergossen und w

§. 54.

ttliche Institution sei, zeigt auch die
ueste Zeit.

3. Mai 1792 und Papst seit 1846)
der Christenheit, weil Er wie ein
des Glaubens und wie ein zweiter
Liebe geworden ist. Was hat Er
nd wie hat Er die Menschheit be-
aubensleben im ausgedehntesten
teht groß da als Glaubensver-
früher Missionär, zahlreicher als
ehen ist, begeisterte Glaubensboten
s Abend- und Morgenlandes, der
lt zur Predigt der Botschaft des
groß da als Glaubensbefestiger,
enseits des Oceans neue Diöcesen
einsetzte und wie in Holland, Eng-
nzelnen Gemeinden und Diöcesen
band. Er steht groß da als Glau-
r die Bischöfe des ganzen Erd-

Ld." Wien 1875, Nr. 6, S. 1.

drei Jahrhunderten sah und dem großartigst
mals gesehen, — die alten römisch-katholisch
Glauben, von der Kirche und von den Vorrech
Petri mit besonderem Nachdruck in neuer Fo
kündigen ließ. Er steht groß da als Glau
licher, indem Er durch Verkündigung des T
befleckten Empfängniß Mariens den schönste
Ruhmeskrone der Mutter Gottes setzte; in
einer so großen Reihe von ehrwürdigen Glau
es mit namentlicher Bezeichnung der Verklä
mals geschehen war) durch Selig- und Hei
Ehre der Altäre zuerkannte; indem Er auch
Bewahrung und Spendung anvertrauten
Kirche, insbesondere durch oftmalige Bewilli
Jubelabläße in reicherem Maße als je zuvor
den Gläubigen eröffnete. Er steht endlich gro
bensbekenner, indem Er vom ersten Tage
führung an mit stets gleicher Entschiedenhe
denen Recht und Glauben antastenden Zu
Mächtigen dieser Erde gegenüber stets Sein „N

§. 55.

che Kirche und ihr Patron, der heilige Joseph.

sagt, wer könnt' es sein?
ost sich anvertrauen
n — doch so klein,
des Glaubens sie beschauen? —
e ohne Macht,
erblendet und verrathen;
eil es Tag und Nacht
t, dem schlimmsten Autokraten.

eis, ein würd'ges Haupt,
nd in dem Glanz der Jugend,
te Prüfung nicht geraubt
s Paradies der Tugend:
ehret von der Welt,
n nach Verdienst geschätzet,
ungfrau zugesellt,
tes Sohn gesetzet.

reises Heldenmuth,
und das Kind Er schützte
naler Wuth,
uf „Blut und Eisen" stützte;

Ld." Wien 1875, Beilage zu Nr. 11.

De Mutter und das Kin
Sanct Joseph brachte

Er hat sie nach Amerika
Aegypten gleich, ein
Vo von Herodes Grim
Sie wohnen in dem
Es wisst allhier sie kein
Denn Joseph bannte
Hier soll, — indess
Die Kirche sich erh

Doch einstens hebt im
An dem der Herr
Aus der Aegypter
In Seinem Land
Wenn dann bereits
Sanct Joseph m
Dass es alsdann di
Die Heimath un
Dass der heilig
Welt wurde, ist auch

[1] „Wahrheitsfreund
S. 18, S. 137.

Er hat sie nach Amerika geführt,
Aegypten gleich, ein Land bewohnt von Heid
Wo von Herodes Grimme unberührt,
Sie wohnen in dem Ländlein guter Weiden
Es trifft allhier sie keine Hungersnoth;
Denn Joseph baute große Vorrathsscheuern;
Hier soll, — indeß Europa glaubenstodt, —
Die Kirche sich erhalten und erneuern.

Doch einstens hebt im Osten sich der Tag,
An dem der Herr den Sohn zurück wird r
Aus der Aegypter Land, weil Er zerbrach
In Seinem Land der Feinde Hochmuthsstu
Wenn dann bereits hier schlummert mein Ge
Sanct Joseph möcht' ich um die Gnade fle
Daß es alsdann dürft' mitgenommen sein,
Die Heimath und den Tag des Sieg's zu

(Daß der heilige Joseph zum Patron
wählt wurde, ist auch ein Verdienst Pius IX

---

[1]) „Wahrheitsfreund"; vgl. „Märkisches Kirchenbl
Nr. 18, S. 137.

ß die heilige Jungfrau die Anhänger
in Ihr Herz, in Ihr Gebet, in
ermaßen in Sich selbst als Ihre
aufnehme, daß Sie deren geistliche
r sei. Sie that es mit ernster In-
ndelte Sie dabei sehr feierlich. Es
ieser Handlung, eine Innerlichkeit,
.[1])
agen wurden die Neubekehrten von
e des Abendmahlshauses gegenüber
hannes begaben sich hinein und führ-
nter die Thüre der Vorhalle. Sie
trug einen langen, blauen Mantel,
ere gestickt war; über dem Schleier
ng an beiden Seiten niederhängende
euzchen auf dem Haupt befestigt.
hrten an und übergab sie der aller-
er gemeinsamen Mutter, indem er
in Schaaren von etwa Zwanzigen)

„Leben Jesu Christi" (nach den Betrach-
erich). Rgsbrg. 1858. III. Bd. S. 141 f.

densſohne, dem Pater Philipp Damemme, d
einen gewiſſen Unwillen gegen dieſen ſeinen L
weil er ihn gegen ſeine Neigung in das Pr
hatte. Der Erfolg dieſes Beſuches war ſo
wirkſam, daß die Geſinnungen ſeines Her
gewandelt wurden, und er ſeine Abneigung
gegen den Diener Gottes gehegt hatte, bit
Ruhe und Frieden kehrten wieder in ſeine G

§. 58.

Zwiſchen den Gläubigen auf Erden und denen im ein inniger und wirkſamer Wechſelve

1. Als einſt der heilige Johannes vo
dem Minoritenorden, an einem Allerſeelent
ligen Wandlung den allerheiligſten Leib un
Heilandes Jeſu Chriſti dem himmliſchen Vate

---

[1]) Clem. Brentano a. a. O. S. 512. — [2]) L
Eudes", überſ. v. Jaroſch. Wien 1874, S. 460. —
S. 453 f.

daß er jeden Tag die Bußpsalmen
tete; und siehe! eines Tages fühlte
en, wie, sein Herz umgeändert; vom
gen, bekannte er sich zur Regel des
machte in diesem Orden wunder-
2)

Glaubensartikel.

Ablaß (Nachlaß) der Sünden."

§. 59.

**der Jubelablaß, in seinen Zielen und
ige römisch-katholische Kirche die Sünden
ren Strafen erläßt.**

Papst Pius' IX. vom 24. De-
undzwanzigsten Jahre Seines Pon-

on Padua"; vgl. Ackermann's „Trost der
1866, S. 83 f. — 2) Ebend. a. a. O.

Zu diesem Zwecke haben Wir öfter mi
Freigebigkeit den Christgläubigen d
Schätze des Ablasses eröffnet, damit
wahrer Reue entflammt und durch de
der Buße von den Makeln der Sün
größerem Vertrauen dem Throne de
nähern und würdig werden möchten,
von Gott gnädig aufgenommen werde.
Wir, wie sonst so oft, so insbesondere anläß
ökumenischen, vaticanischen Concils als erfo
damit dieses hochwichtige Werk zum Wohl
Kirche unternommen, um so mehr in gleicher
Gebet der Kirche von Gott unterstützt we
Wir, obgleich der mißlichen Zeitverhältnisse
des genannten Concils unterbrochen wurde,
gläubigen Volkes verordnet und bestimmt, da
eines Jubiläums zu gewinnende Ablaß, wie
legenheit promulgirt wurde, ebenso jetzt i
Haltung und Wirksamkeit gelte, wie er bish
deß, im Fortschreiten der traurigen Zeiten zä

hr heilsamer Versöhnung des
Volkes, als ein Jahr der Er-
der Sündenvergebung und des
zu welchem man aus dem ganzen
er erhabenen Stadt und dem Sitze
ammenströmte, und wo allen zu den
t aufgerufenen Gläubigen die reich-
her Gnade und Rechtfertigung, zum
oten wurden. Wie fromm und heilig
elche noch dieses unser Jahrhundert
gen Andenkens, Unser Vorgänger im
um ankündigte und diese Gnadengabe
Volkes mit solchem Eifer aufgenom-
e Papst sich Glück wünschen konnte,
urch ein ununterbrochenes Zusammen-
dieser Stadt erfolgte und der Glanz
römmigkeit, des Glaubens und der
n wunderbar aufleuchtete. O wäre
nd politische Lage eine solche, daß
s auf das Jahr 1850 entfallende
gen Zeitumstände wegen übergehen
jetzige Jubiläum nach der alten Sitte

ausgebreitete Verderbniß der Sitten und die
gebreitete und verderbenreiche schmähliche V
göttlichen und menschlichen Rechte, die nur zu
des Sinnes für das Recht in den Geistern
Wir ferner inmitten einer solchen Masse v
wägen, daß es eine desto größere Pflicht Un
lischen Amtes sein müsse, den Glaube
gion und Frömmigkeit zu befestigen un
den Geist des Gebetes zu verbreiten
mehren, die Gefallenen zur Reue des
Verbesserung der Sitten anzueifern,
welche den Zorn Gottes verdient habe
lige Werke zu sühnen, wozu vorzügli
des großen Jubiläums bestimmt ist:
glaubt, nicht dulden zu dürfen, daß das
wenigstens unter Beobachtung der von den Z
statteten Formen jener heilsamen Wohlthat
legenheit beraubt werde, damit es geistig gek
zu Tag eifriger die Wege der Gerechtigkeit
Sünden befreit, desto leichter und reichlich

eres und dieses apostolischen Stuhles
ben und eröffnen im vollsten Um-
Schatz, der durch die Verdienste,
nseres Herrn Jesu Christi, Seiner
nd aller Heiligen bereitet ist, und
eiles der Menschheit Unserer Aus-
— Wir richten demnach schließlich
Kinder der katholischen Kirche, und
n Wohlwollen Euch Alle und jeden
Gelegenheit der Erlangung des Ab-
o benützen wollet, wie es die ernst-
s erheischt. Wenn je, so ist es
hwendig, das Gewissen von
bern, zu opfern die Opfer der
ße würdige Früchte darzubrin-
zu säen, damit wir in Jubel
e Majestät zeigt uns hinläng-
uns verlangt, da wir schon lange
unter Ihrem Tadel und unter der
Ihres Zornes leiden. In Wirklich-
n, so oft sie eine bittere Noth er-
Völkern Gesandte zu schicken, um

und teuflischer
nichtet nicht die
s Gottes, nachde
e Gelegenheit zu
ten ist; machet
ätigkeit unentschu
wollet nicht den Zor
ner Offenbarung des
er, Sünder, zum
Gott, die Welt
ept die Werke d
Waffen des Licht
nde zu sein, damit
ten Belohnungen de

*) Volksblatt f. Sbt.

muth Gottes, nachdem Euch eine so
reiche Gelegenheit zur Erlangung der
geboten ist; machet Euch nicht durch
spenstigkeit unentschuldbar bei dem göt
und wollet nicht den Zorn häufen für den T
und der Offenbarung des gerechten Gerichtes G
daher, Sünder, zum Herrn zurück; ve
mit Gott, die Welt vergeht wie ihre
werfet die Werke der Finsterniß von
die Waffen des Lichtes an; höret auf,
Seele zu sein, damit Ihr hier Frieden u
ewigen Belohnungen der Gerechten erwerbet.

---

[1]) Volksblatt f. Sdt. u. Ld." Wien 1875, Beil

hatten sie ihn nach vergeblichem
Am Abend des dritten Tages kam
betrübt und bewegt. Er hielt da-
r das Sterben. Am andern Mor-
zum Grabe. Es waren die Apostel
western des Lazarus: Maria und
n Marien, im Ganzen an sieben
s Volk. Es ward ein wachsendes
f, etwa eine Viertelstunde von Be-
auch die Familiengruft des Lazarus;
rfener Hügel, der quer von Gruft-
par. Nicht weit vom Eingange war
pange anliegende Thüre von Lazari
hts an der Wand war eine ziemlich
welche mit einem Stein bedeckt war.
chnam des Lazarus in einem leichten
daß man in der Gruft um ihn her-
gab sich mit einigen Aposteln in die
Martha und die anderen Frauen
Die Leute waren so herangedrängt,
s Gewölbes — das Licht fiel näm-
kletterten, um zuzusehen. Als Jesus

stieg Lazarus aus dem Sarge und dem Grabe
aber wie ein Schatten. Sie legten ihm d
da schritt er wie ein Traumwandelnder an
zur Thüre hinaus, wo die Schwestern und di
scheu wie vor einem Geiste zurücktraten u
Angesicht warfen. Jesus aber trat hinter
Gruft und faßte ihn freundlich ernst an
Nun begaben sie sich nach Lazari Wohnung.
war groß; aber es war ein gewisser Sch
Leuten, und der Zug hatte Raum. Lazarus gi
hatte aber noch ganz das Aussehen einer Le
neben ihm, die Andern aber schluchzend und
wunderung ringsum ihn. Beim Hause ange
die Volksmenge nach. Sie gingen nach d
und während sich die Frauen in der K
machten, waren Jesus und die Apostel mit
Da knieete dieser vor Jesus nieder, der ihn
legte und sagte, wie Er ihn auferweckt habe
dienen solle. Jetzt that Lazarus die Gro
kleidete sich an, worauf sich seine Angehörig

: des Herrn!

Glaubensartikel.

an) „ein ewiges Leben."

§. 61.

er Heiligkeit (d. h. aus der Denkweise und den Wundern an ihnen).

ißzelle des Abbé Bécourt, Pfarrers Paris, der im Mai 1871 von den mit anderen unschuldigen und hei= wurde, fand man ein Blättchen es stand: „Donnerstag den 25. Mai, Tage meiner Haft, einen Augen= e. Ich gebe meine Seele Gott zu= r den Schutz von Maria und Joseph. icke ich meine letzten, erfurchtsvollen

eben unsers Herrn Jesu Christi" (nach den ath. Emmerich). Rgsbrg. 1858. III. Bd. olksfreund". V. Jahrgg. Nr. 19. Rgsbrg.

Zum Himmel! Verwandte und Freunde!
— Verzeihung meine Guten! Verzeihung!
die heute Feinde sind, werden morgen einträ
wird eine Stadt der Brüder werden, die sic
— Alles für Gott! Alles durch Gott!
liebt! — Meine Pfarrkinder sollen an
Sterbenden glauben: Ich bereite mich vo
zum Altare hinanschreiten müßte. — Meinen
den Schulkindern möge man sagen, daß ich ster
Pflicht erfüllte und die Seelen dadurch ret
ich Paris nicht verließ. Mögen Alle für m
wird mich Gott aufnehmen? Ich bitte, üb
empfohlen zu werden. Betet für die Seel
glücklichen Pfarrers der Bonne Nouvelle, ei
seinem Leben! — Möge mein Blut das
sein! — Ich sterbe im Glauben und in der
der heiligen Kirche. Ich verzeihe, verzeihe mi
am Kreuze. Ich sterbe mit siebenundfünfzig
ich sie benützt! Ich sterbe in der Liebe zu m
geben in Seinen heiligen Willen, vertrau

, der im Besitze einer consecrirten
heilige Communion als Wegzehrung

wurde die ekstatische Jungfrau Louise
ine (seit 1868 stigmatisirt), um sie
„Worin besteht das Licht, welches
taſe erscheint?“ Louise antwortete:
einem so großen Gefühl der Gegen-
daß ich nicht weiß, wo ich mich
hn so groß und mich so klein, daß
mich verbergen soll. Nach der Er-
von Licht erscheint ein zweites Licht,
Scenen der Passion. Durch dieses
as Leiden Jesu, um mich, wie ich
aß ich für meine und Anderer Sün-
den Nächsten besser liebe. Ich finde
Welt, wenn die Ekstase beginnt; ich
u sagen; dasselbe Licht, welches mich
trennt, vereinigt mich mit Gott ohne
wischenraum; und dann wäre es mir

blatt“. Breslau 1871, Nr. 46 (Beilage).

Pfaffen und Volk belügen." So belog einer schweren Krankheit den Geistlichen, der ihm seine Beichte abzulegen, hatte holen l reichte demselben vor der Beicht schriftlich daß er in der katholischen Kirche, in der sterben wolle und das Vertrauen habe, Barmherzigkeit ihm seine Sünden vergeben er der Kirche Aergerniß gegeben haben, so b sie um Verzeihung. Als ihn einige Tage s fragte, ob er wirklich gebeichtet habe; gab „Sie wissen ja, wie es hier zu Lande g ein wenig mit den Wölfen heulen, un den Ufern des Ganges wäre, so wollt Kuhschwanz in der Hand sterben." Da von dem der Gottesleugner Strauß sag göttliches Rüstzeug gewesen, wenn dergleichen gibt."[2])

---

[1]) Dr. Rohling's „Louise Lateau". Paderborn

[2]) „Schlesische Volkszeitung". Breslau 1871, Nr.

der Nähe von Santo Spiritu."

des dem Marchese Baviera zugesen-
ieta Alfiera": §. 3. Grundlage der
ieses Bundes: die nationale Einheit,
er Atheismus, zum wenigsten muß
Schisma angehören, welches den

§. 4. In der Politik muß er trachten,
n, daß es Pflicht sei, zwischen Ita-
einen Verband in Allem herzustellen,
ft, um auf alle Weise den Katho-
n und den Protestantismus zu unter-
die Abschaffung des Papstthums
Papstes von Rom, sowie die Auf-
n Rechtes der Priester durchzuführen
le eines Krieges mit den Fremden,
daß jener schon formell erklärt sei,
n verfügen, um a) so viel Kirchen
erzüglich den Vatican zu verbrennen
lle Priester und Klerikalen zur Emi-
zwingen; c) die Volksmassen zur
der geschichtlichen Vespern zu er-

Von

1. Die göttliche

A. Die göttliche Gnade im Allg

§. 63.

Gott gibt auch gern natürliche Gnaden (d. i. G lichen Wohle).

1. Der gute Abbé Le Pailleur (Stift der „kleinen Schwestern“) kam 1850 nach Fortbestand eines ihrer Ordenshäuser zu sich aber nicht, wie er den Schwierigkeiten, die begegnen sollte. Er überlegte, betete und Gott und faßte endlich seinen Entschluß. „ ich thun werde,“ sprach er bei sich, „ich wer aufnehmen, als ich nur kann.“ Daher befahl keines abzuweisen, das sich melden würd erhielt das Haus in vierzehn Tagen einen dreißig Armen. Von diesem Augenblicke a sich die Hilfsquellen, und die Ordensniederla

---

[1]) „Schlesische Volkszeitung“. Breslau 1871,

n Arme mitzunehmen; betäubt führte
gutes Weib, ein gebeugtes Mütterchen,
ud und Leid getragen hatte. Als sie
r Flammen und auf freier Straße
hl des Schreckens jenem der Freude,
gerettet zu haben, Platz machte, sagte
ht, das zu Tode erschrockene Weib zu
ütterchen, ich bin nicht leer davon-
ns doch Etwas gerettet," und dabei
er Miene auf seinen Geldsack. Das
tücke aus ihrer Schürze ziehend, ent-
e an uns gedacht und nicht ganz leer
— „Ei!" sprach der Greis, „Weibchen,
mit deinen vier Thalern wären wir
men." — „O, noch was rettete ich,
rtgetragen hast," sprach das Mütterchen
Ruhe, und zog dabei das silberne
n Heilandes aus der Schürze hervor:
rande nicht vergessen. Glaub' mir,

iener Gottes", übers. Schaffhausen 1860,

durch Trübsal und durch Wunder.

Wir sehen den Apostelfürsten Petrus o
ohne Ansehen, ohne Achtung vor der Welt, l
tigem Gewande, als ein schon betagter Fremd
von den Römern tief verachteten Volke nach
voller Wanderung über Land und Meer, auf
Wege (der großen Heerstraße der alten Welt
nem endlichen Ziele nähern; jener Stadt,
Königin und Herrscherin fast über die ganze
Erde dastand, wo er leben und lehren u
Marthyrers sterben sollte. Von allen Enden
sich Ankömmlinge, strömen die Reichthümer v
Länder nach Rom, und mitten unter diesem
ben geht Petrus ungekannt und unbeachtet,
vielleicht von einigen Gefährten begleitet,
sind wie er, ebenso machtlos, ebenso unun
Weisheit der Welt. Nun tritt er in die S
und sein Blick fällt auf Marmorpaläste,

---

[1]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld." Wien 1874, N

des Volkes hindurchzubringen, durch
narbenreicher Krieger, die unter dem
ilen gefochten, durch die Schwärme
ppeln, die wehklagend die Straßen
Festzüge heidnischer Priester, die zu
n Götter ziehen; durch die zahllosen
tirne gebrandmarkt, an ihm vorüber
tsleute aller Art; die Müssiggänger;
es; die Philosophen und Rhetoren,
kaufen; durch die Gladiatoren end-
hitheater führte, damit sie zur Ehre
nd zur Belustigung des Volkes sich
n oder im Kampfe mit wilden Thieren
hrt Petrus (der Gottgesandte,
len und Jagen nach Gut und Besitz,
denn wie alle Götter der fremden
Laster auch der fernsten Völker hier
gefunden. Rom, das neue Babel,
und Verbrechen. Petrus mußte
altes in Rom von Schauder er-
Anblicke der Grausamkeiten gegen die
nach Willkür verkaufen, verpfänden,

blutig durchpeitschen, ja sogar erdrosseln konnte; beim Anblicke des entwürdigten und sich selbst entwürdigenden Weibes; beim Anblicke der Kinder, die man, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, aussetzte, lebendig in die Tiber warf oder wilden Thieren und Raubvögeln zur Beute gab; beim Anblicke der gefühllosen Gleichgiltigkeit gegen alle Leiden der Menschheit. Und doch hatten die Wissenschaften zu keiner Zeit so zahlreiche Vertreter gefunden wie damals; niemals war die römische Weltweisheit, die Philosophie eifriger betrieben worden, und die ganze materielle Civilisation hatte den Höhepunkt ihrer Blüthe erreicht. Lenkt Petrus seinen Schritt nach dem Capitol, so betritt er die via triumphalis, auf welcher die Sieger über mehr als hundert Völker die Beute der Welt, die Fürsten und Erben der Nationen gefesselt hinaufführten zum Altare des obersten Gottes, dessen Tempel weithin die Stadt beherrschte, und dem der Römer eine ebenso ewige Dauer versprach, wie der Felsengrund, auf dem er erbaut war. Ihm zu Füßen sieht Petrus das Forum, wo die Geschicke der Welt entschieden wurden und jenseits auf dem palatinischen Hügel erhob sich das goldene Haus Kaiser Nero's, des Muttermörders, des eigentlichen Typus der alten heidnischen Welt, in welchem die Hauptlaster des Heidenthums: Lüge, Grausamkeit und Wollust gleichsam verkörpert waren. Und nicht weit von diesem Palaste war für Petrus, den obersten Repräsentanten der neuen Welt, der Wahrheit, der Liebe und Entsagung schon eine Wohnung bereitet, wie ein Brunnen tief in die Erde hineinreichend und in die Felsen des capitolinischen Hügels gehauen, kalt und finster; ein Grab für Lebende wartete auf ihn: der mamertinische Kerker und jenseits der Tiber sollte das Kreuz aufgerichtet werden,

untadelhaft erſcheinen. Er trat in
gab ſich, nachdem auch ſein Vater
Ausſchweifungen einer ungezügelten
e war er tapfer, überhaupt ein guter
er that ſich in vielen Schlachten
in den Augen Gottes war er ein
nder. Er durchlebte ſeine Jugend in
eifungen bis in ſein dreiundzwanzigſtes
Feſtung Caſtelnuova mit Sturm ge-
er ſich eben in derſelben. Mit Hel-
der Spitze ſeiner Soldaten; doch die
n. An Händen und Füßen gefeſſelt,
iß geworfen und hatte jeden Augen-
arten. In dieſem Elende erwachte
rte ſich mit Wehmuth der Tage ſei-
oft vor dem Gnadenbilde zu Treviſo
m Flehen verlobte er ſich dorthin,
rde hell; er erkannte ſeine Sünden
te ſich wieder für das Gute. Er
hellte auf ein Mal ein ungewöhnlicher

in ſeinem Hirtenbriefe v. 1867.

§. 65.

Die Gnade Gottes will nicht beharrlich zurückg

1834 war zu E. in Elsaß eine Missio
selbe schimpfte und spottete eine dort allge
schlechte Frauensperson. Dennoch ging dies
Predigten. Es wurde gerade über den M
Gnade gesprochen. Während der Predigt
auf ein Mal einen lauten Schrei aus, fiel um
Leiche. Als öffentlicher Sünderin wurde ih
kirchliche Begräbniß verweigert.[2]) O höre
hüte dich, ihr dein Herz zu verschließen! D
wie lange der liebe Gott dein Widerstreben n

---

[1]) Gemminger's „Marienprediger". Regensburg
– [2]) Alban Stolz's „Schrbde. Hd." Freiburg i. B.

n christlichen Pfingsten.

ten am Pfingstmorgen, nach
s, viele Menschen zusammen.
auf welches vom lieben Er-
ieht worden war, mancherlei
Synagoge und am Teiche selbst
unde waren mit Teppichen be-
eine Art Altar errichtet und vor
bis zum Eingange ein bedeckter
postel begaben sich in langen, weißen
paarweise wie in Procession mit
serweihe und Taufe. Die heilige
heilige Frauen und Jünger folgten
Anstalten zum Austheilen der Tauf-
trugen geweihtes Wasser und einen
hatte sie vor der Himmelfahrt über
ufe nochmals unterrichtet. Sie wurden
n Menge mit Freuden empfangen. Die
Jacobus der Jüngere, Bartholomäus,
s und Judas Thaddäus, vertheilten sich an
e des Teiches und sprachen zu dem zahl-
n Volke mit großer Begeisterung. Petrus
der für ihn auf der dritten

die anderen Frauen waren in der Synagoge
Austheilen der weißen Taufkleider beschäftigt.
dieser Gewänder waren über den Händen
Bändern gebunden, welche nach der Taufe
über einen Haufen gelegt wurden. Die fünf
an den Eingängen predigten, tauften auch dor
linge standen an einem Gelände; das Wasse
mit einem Becken geschöpft und aus diesem
drei Mal über das Haupt eines Jeden gegos
wieder in den Teich zurückfloß. Zwei Getaufte
wieder zwei andere Täuflinge an ihre Stel
hnen als Pathen die Hände auf. Die zu
waren meistens Jünger und Anhänger Jesu,
Johannestaufe empfangen hatten. Auch die h
wurden getauft.[1])

---

[1]) Clem. Brentano's „Leben Jesu Christi" (nach d
der gottsel. Kath. Emmerich). Rgsbrg. 1858. III. B

das dort thronte, mit Oel zu über-
nengewinde zu machen und Cocus zu
und sein Weib, ließen sich von den
Gnade getroffen, durch einen Mis-
dem Landstriche, wo sie sich befan-
beisungen in canarischer Sprache ge-
welche die beiden Katechumenen sehr
hre Muttersprache die der Felougous
n sie zum Missionör, und dieser ge-
ung, daß sie mit dem besten Willen
Gebeten erlernen konnten. „Präget
Eurer Muttersprache ein," sagte er
ird Euch gewiß weit leichter sein." —
rteten sie, „wir sprechen ganz gut
ufel schließt uns den Mund und
, sobald es sich um das Gebet
." Der Missionär fuhr fort, sie zu
gar nicht vorwärts zu kommen. Eines
und sagten: „Vater, wir haben
r in unserer Behausung. Der
Nacht und droht uns in einer
Tauf uns doch baldmöglichst,

b) Die Firmung.

§. 68.

Die Welt fürchtet die gefirmte (d. i. vom heiligen römisch-katholische Kirche.

Der katholikenfeindliche „Culturkämpf Dr. Friedberg (Berather des Reichskanzlers des preußischen Cultusministers Dr. Falk) spr nem neuesten Buche sehr offen über Ziel Kampfes gegen die römisch-katholische Kirche Satze aus: „Man mag uns einwerfen, die Kirche und wollen sie darum fess absichtigen nicht, dies zu bestreiten.[2])

Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von L in der zweiundzwanzigsten Versammlung der Kath lands am 9. September 1872 u. A.: „Von gesetze gegen die Geistlichen und der Aufhe

---

[1]) „Jahrbücher der hl. Kindheit" von G. Kloth S. 134 f. — [2]) Vgl. Beilage zu Nr. 3 des „Volksb Lb." Wien 1875.

Andere aber das Steuerruder führen,
nd Bischöfe wissen wollen, was katho-
die Kirche selbst habe diese Lage ver-
s letzte Concil und dessen Beschlüsse.
Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß
cil und seine Beschlüsse die Lage der
in würde. Manche ihrer Widersacher
ug gewesen, es einzugestehen. — Man
ung und das Auftreten der Centrums-
Abgeordnetenhause) habe diese Stürme
er was haben jene Männer gethan.
als eine confessionelle Partei angekün-
hrem Kreise ausgeschlossen, nicht viel-
? Haben sie irgend Etwas beantragt,
llein zu Gute gekommen wäre, nicht
ionen? Wahrlich, Wem es in der ge-
ng der Begriffe und Ideen gelungen
nes Urtheil zu bewahren, der wird er-
gt solche Anschuldigungen sind und wie
und auch nach tausendmaligen Wider-
rt widerholt werden, um die Schritte
— wäre es möglich — zu rechtfertigen,

und Johannes mit Andreas in das Abend
legten die priesterliche Kleidung an und d
draußen in der Vorhalle thaten dasselbe. D
gingen dann, den Teppichvorhang in der A
das Allerheiligste. Es war dieses durch B
förmlichen Kämmerchen abgezeltet, dessen D
hoch als der Saal war, durch einen nie
Quasten verzierten Strick so geöffnet werden
Licht aus den oben im Saale befindlichen F
fiel. Der Abendmahlstisch stand darin un
deckte Kelchgeräthe. Links und rechts war
Wand, worin auch Geräthe standen. Es br
vor dem allerheiligsten Sacramente. Sie zü
lampe, die in der Mitte des Saales hing,
den Abendmahlstisch vor in den Saal und
Allerheiligste in Seinem Behälter darauf.
andern Apostel, unter denen sich auch Thom
ein um den Tisch. Von dem durch Jesu

---

[1]) Vgl. „Verhandlungen der XXII. Katholi
Breslau 1872, S. 50 f.

elch, in welchem nicht mehr so
consecrirten Weines (des Ge-
eiligen Blutes) war, gossen sie
asser zu und tranken daraus.
h Psalmen und beteten und bedeckten
und brachten es, wie auch den Tisch
)

§. 70.

heiligen Communion auf Leib und Seele.

regor von Nazianz erzählt, daß sein
fang der heiligen Eucharistie gesund

r 1832 faltete Maria v. Mörl (als
zu Kaltern in Tirol, gest. 11. Ja-
der heiligen Communion die Hände,
himmel, hatte ein verklärtes Gesicht
ßere Empfindung und blieb in dieser

eben Jesu Christi" (nach den Betrachtungen
). Regensburg 1858. III. Bd. S. 433 f.
en". Schaffhausen 1862, S. 164.

Communicant,

Im „Märkischen
Gedichtchen:

„O Mutter, kni
„Lieb' Jesus
So ruft das K
Die Mutter

„Mein Kind,
„O sieh der
„Aus seinem
„Er kommt

) Müller's „Bon
Berlin 1867, Nr. 2

dabei ganz wohl befunden, habe Gott recht l
und Vieles sehen können, und wisse in de
was sie mit dieser Seligkeit und Schönheit verg

§. 71.

Communicant, du bist ein Christustr

Im „Märkischen Kirchenblatte[2]) fa
nettes Gedichtchen:

„O Mutter, kniee mit mir hin;
„Lieb' Jesus kommt des Wegs daher!"
So ruft das Kind mit frommem Sinn;
Die Mutter drob erstaunet sehr.

„Mein Kind, ich seh' den Heiland nicht!"
„O sieh den Priester! o fürwahr,
„Aus seinem Herzen strahlt ein Licht,
„Er kommt so eben vom Altar.

---

[1]) Müller's „Bonifacius-Kalender". Berlin 18
[2]) Berlin 1867, Nr. 25.

pflegte, wenn der Kranke nicht etwa
liederlichen Leben hinsiechte. Als er
und die heilige Hostie bereits in der
„Accipe carissime frater viaticum
Jesu Christi, qui te custodiat in
Empfange, theurer Bruder, als Weg-
rs Herrn Jesu Christi, der dich be-
n!") „Amen!" that der Kranke wie
uf, um die heilige Communion zu em-
ehe er dies konnte, war die heilige
unden. Außer dem Kranken und dem
ugegen. Der Priester hatte die feste
n das Allerheiligste nicht entfallen sei.
r sorgfältig Bett und Zimmer. Keine
eiligen Hostie zu entdecken. Er stand
nke hielt noch immer den Mund offen.
endlich mit dem Zeigefinger auf die
worauf dieser sie zurückzog und starb.[1])

chreibende Hand". Freiburg i. B. 1874. II.

Unterlasse ja nicht, Jesum im heil
mente täglich unsere dringendsten B
zubringen und vertrauensvoll das
richten, das Er Selbst gelehrt hat.
Wirkung Seines Schutzes erfahren, und i
nicht an, Dir zu sagen, daß unser Vorrath
so lange dies nöthig ist; d. h. bis wir w
haben werden, Anderes zu kaufen." — Un
der geringe Vorrath bis zum Ende des Jah

§. 74.

Religiosität bietet zur Verehrung des Hochwürdigs

Bei der Frohnleichsnamsprocession 186
zum ersten Mal ein neuer Traghimmel i
der hochwürdigste Herr Cardinal Rauscher bei
vom armen Kinde Jesu" hatte anfertigen la

---

[1]) Leo Aubineau's „Diener Gottes", übers.
S. 288 f.

B.: der heilige Petrus, die heilige
guſtin, der heilige Thomas von
ena, die heilige Barbara, die hei=
lige Aloyſius, der heilige Stanis=
ige Alphons Maria v. Liguori,
ales u. A. im Namen aller Jahr=
Zeitalters Zeugniß gebend für das
digſten Gutes und für die Liebe der
[1])

eilige Sacrament der Buße.

§. 75.

t ſchafft ein zartes Gewiſſen.

erich war von großer Gewiſſenszart=
ldung betrübte ſie bis zur Krankheit.
n durch die Sünde und erſtand
gleichſam vom Tode.[2])

ter" 1867, Nr. 52, S. 506 f. — [2]) Clem.
". München 1864, p. VI.

quelle Mariens schon gesehen hätte. „Nein
wort. „O verlassen Sie," bat der Pate
nicht, ohne den kleinen Brunnen besucht
Sie mir auch den Gefallen, ein Glas vo
baren Wasser zu trinken; es ist schon Viel
kommen." — „Wenn Ihnen Das Vergnüg
ich es thun," erwiderte der junge Officier
sich. Der Pater dachte schon nicht mehr d
man ihm des Abends: ein Stabsofficier,
Morgen wider Willen auf dem Berge zurü
wo er nur eine Stunde hatte verweilen
Thränen aufgelöst vor dem Bilde der Mu
verlange zu beichten. „Mein Vater," sa
„Sie sehen einen großen Sünder vor sich.
ist die Last, die mich drückt. Ich muß sie
Glas Wasser hat mein ganzes Wesen umge
habe keine Ruhe mehr, bis ich Frieden mit
habe." Die demüthigste, von aufrichtigsten
gleitete Beicht beschloß diesen Tag. Am f
sah man den jungen Officier, auf dessen

§. 77.

nicht von Menschen eingeführt.

Entsetzens ging durch die Protestanten,
2 der damalige König von Hannover
n Katechismus einzuführen befahl, in
chte vor dem Geistlichen und dessen
Worten empfohlen wurde. Es brach
n aus; Kirchen und Schulen leerten
Katechismus die Beicht nur gerathen
hlen hatte, wurde er dem protestan=
erhaßt, daß seine Zurücknahme verfügt
sich das katholische Volk eine solche
n lassen, wenn sie ihm aufgedrängt
eschichte weiß hier Nichts von einem

rienprediger". Rgsbrg. 1863, S. 331 ff. —
„St. Vincenz-Broschüren". Breslau 1872,

bis in die Nähe der Thore von Loretto und
doch wenigstens, bevor er sterbe, den Beistan
zu verschaffen. Ein Geistlicher, welcher da
gesetzt wurde, begab sich eilends zu dem
welchem Jedermann floh und widmete ihm a
die christliche Barmherzigkeit nur widmen
Augenblicke nachher starb jener Unglückl
gegen Gott, daß er sich zuvor mit
söhnen können (indem er die heiligen
empfing). Bei seiner Beerdigung entdeckte
Leichnam unter den Füßen das Gepräg
trug. Der Verstorbene hatte sich näml
maurerische Gesellschaft der „Freidenker“
die sich in Belgien auch „Solidaires“ un
„Cogitanten“ nennen. Die Anhänger
Bundes schwören, nachdem sie ihrem
haben, ewigen Haß gegen den Erlöser,
Augenblick ihr satanisches Gelöbniß z
lassen sie sich unter die Sohle eine

cht, hab' ich gefunden.
ter Jesus ist bei mir,
te mit mir verbunden.
ohn, wie dank' ich Dir!

h im nied'ren Staube
führter Seele an.
n Herr und Gott, ich glaube
or mir nicht schauen kann.

Dich mit inn'rer Reue;
der mir Versöhnung gibt;
h mit aller Treue;
ich bis zum Tod geliebt.

od für meine Sünden
an Dein vergoss'nes Blut:
n Tod des Herrn verkünden,
dies Geheimniß thut."

mich nun Gnade finden!
, mache mich nun rein!
r Dir meine Sünden;
ster mich heilig sein!

lätter" v. 7. October 1865 u. Nr. 24 der
. November 1865, S. 13 f.

Laß wahr an deinem Diener werden
Was Du so hold verheißen hast:
„Wer dieses Brot genießt auf Erden
Der wird dereinst ein Himmelsgas

O welche Hoffnung! welche Freude!
Gott ist mit mir zu jeder Zeit.
Und werd' ich auch des Todes Beut
Ich lebe fort in Ewigkeit.

So bleib' mit mir, o Gott! vereine
Und führ' mich einst dem Orte zu
Wo eine schön're Sonne scheinet.
Wo Freude herrscht und süße Ru

f) Die heilige Priesterweihe.

§. 80.

Ertheilung der heiligen Priesterweihe dur

Am Sonntage nach Pfingsten empfi
die heilige Priesterweihe. Sie waren in
aus dem Standorte der Jünger mehr in

tar gebracht wurden, und salbte aus
upt und Finger. Es wurden ihnen
Kleider angelegt und die Stolen theils
über der Brust gekreuzt. Alle Hand-
d feierlich. Am Schlusse segnete der
e Gemeinde mit dem großen Abend-
Tellerchen sich das allerheiligste Altars-

§. 81.

e dem Priesterthume!

e Irländer D'Connel (gestorben am
eine besondere Hochachtung vor den
fahren, daß man ihn unehrerbietiger
schen Klerus beschuldigte, sagte er in
ammlung: „Mir hat es wahrlich nicht
r spanischen Geistlichkeit gefehlt. Wie
en können, daß ich so von den
spreche? Ich glaube, es gibt wenige

„Leben Jesu Christi" (nach den Betrachtungen
ch). Rgsbrg. 1858. III. Bd. S. 513 f.

2. Es sind (1874) mehrere Fälle
Personen, welche gegen die aus der S
Priester ungebührlich auftraten, von Gott
worden sind. Z. B. der Sohn einer Wi
sichtlich des jurassischen Generalvicars P.
sich auswärts in einer Pfarrei zu einer ku
seinen mühevollen Missionsreisen, die er
vielfach verkleidet, unternimmt), daß er
einem Leichenbegängnisse functioniren we
absichtige, ihn diese Nacht noch zu erschie
her ging dieser junge Mensch in ein Wirt
voll, stürzte Abends rücklings über die Sti
Schmähend äußerte sich auch die Frau
Bürgers über Weber; doch kurz darauf bek
und starb.[2])

---

[1]) P. Ventura's „Gedächtnißrede auf O'Conn
Volkszeitung". Breslau 1872, Nr. 247. — [2]) „
Lb. 1875, Nr. 7, S. 3.

…en, und daß sie es aus Absicht auf
und es ihnen nicht erlaubt sei. Sie
sie sahen, daß Er ihre Gedanken
hatte es Ihm gesagt, und sie gaben
ließ sie auch die Ursache dieser Ehe-
bekehrten sich und folgten Ihm nach.[1])

§. 83.

…t auch die Mischehe nicht gern.

„Börsen-Courier" schrieb (1874):
und berühmtesten Staatsmänner der
er, die seit Jahren in heirathsfähigem
enswürdig; ist von Huldigungen um-
liebt sie; — verbringt mit ihr seine
mitten in seinem arbeitsreichen Leben;
Orte ist, an den ihn seine Thätig-
seiner freien Zeit fast immer in ihrer
merz sah der Vater, daß seine Tochter
ihr stellte, beständig von der Hand
nden sich unter diesen Bewerbern die

[1]) „Leben Jesu" (nach den Betrachtungen der
Rgsbrg. 1858. III. Bd. S. 277.

den Auges erklärte das junge Mädchen,
eine tiefe Neigung hege, die erwidert wür
Betreffende ein einfacher Lieutenant. A
mußte derselbe vor dem Vater erscheinen
kaum zu Worte kommen. „Ich weiß," s
Ihnen unmöglich erscheinen läßt, m
sohn zu werden. Trotz des Unterschie
Stellung werde ich Sie dazu mach
meiner Tochter bürgt mir für Sie,
hin nicht kannte." Statt des freudigen D
Vater erwartete, erhielt er ungefähr folgen
danke Ihnen für Ihre unendliche G
wohl ist diese Verbindung unmögli
einer alten katholischen Familie.
die Tochter Dessen, den diese als „F
betrachtet; den ich fast selbst gezw
solchen anzusehen, heimführen
Miene verabschiedete sich der Officier, de
solche Antwort am wenigsten erwartet ha
nirt zurücklassend. Er ließ seine Tochter

n, was wir über die Affaire erfahren
ittheilung des „Börsen-Courier“
er Grundlage.“ Die „Elberfelder
r dieser „hohen“ Person den Fürsten
Der freundliche Leser wird darunter
en suchen. [1])

§. 84.

annten „Civilehe“ gehört zur Politik vom Christenthums) und schädigt den Staat.

nhafte preußische Jurist, Landtags-
sser gern gelesener Artikel und Schrif-
v. Gerlach, schrieb im Januar 1874:
ist nun aus dem Abgeordneten-
aus gelangt. Dieses Gesetz muß
des Herrn Reichskanzlers und
als ein Hauptmoment seiner
en-Politik betrachtet werden,
chtigste Moment von allen; denn

tr. 51 des „Volksblattes f. Sdt. u. Ld.“

[1]) Der edle Fr

und Legalisirung dieser Urkunde kam es nu
servativen strebten dahin, daß diese Revisio
Sinne der Reaction des Königthums und
den schmählichen Umsturz von 1848, eine R
als höchst nothwendig der König [1]) hingewie
Thronrede vor seinem Eide auf die Verfassu
mit brennenden Worten, indem er die V
bezeichnete als „ein Werk, entstanden in ein
die Treue werdender Geschlechter mit Th
vergebens wünschen wird, hinauszubringen
Geschichte." In diesem Sinne kämpfte
jetzige Herr Reichskanzler als Mitglied
Partei. Dieser gelang es auch, daß di
Civilehe als bestimmte Verheißung aus
urkunde getilgt und der Specialgesetzgebung
Herrn v. Bismarks damalige kräftige Red
ehe, welche tief einging auf den Grund
wesentlichen Antheil gehabt an diesem ho

---

[1]) Der edle Friedrich Wilhelm IV.

Die Meßgnade.

§. 85.

heilige Messe der Apostel.

h Pfingsten hielten die Apostel im
aculum) feierlichen Gottesdienst. Alle
les waren nach der Seiten- und Vor-
Allerheiligsten war über dem Altar
anz, mit Blümen durchflochten, auf-
s Abendmahlskelches brannten Lampen.
ar mit einem weißen Mäntelchen be-
e Lampe vor dem Altar. Auf letzterem
elch und Abendmahlsbrot, beides be-
ein Weingefäß aber links und rechts.
höflichen Mantel angelegt und las die
es und Jacobus der Jüngere dienten
s auf die Weise, wie es der liebe
g des Abendmahles gethan hatte:

kanzler" (v. H. v. Gerlach). Berlin 1874,

empfingen keines das heiligste Blut.[1])

§. 86.

Gott mißfällt jede Eilfertigkeit bei der heili

Zu den Strafgerichten Gottes möchte
häufige Beobachtung, daß Priester, welch
Messe sehr schnell lesen (wenn sie auch
plarisch sind) ohne heilige Sacramente
Tirol" — sagte Jemand — „habe ich dies
fahrungssatz aussprechen hören, ihn aus d
Priestern sogar vernommen und seitdem le
selbst beobachtet, wie er in Erfüllung ging."

---

[1]) Clem. Brentano's „Leben Jesu Christi" (nach
der gottsel. Kath. Emmerich). Rgsbrg. 1858. III.
[2]) Alban Stolz's „Schrbde. Hd." Freiburg i. B.
S. 125, Nr. 5.

t Dir in Deinem Sohne
gefällig Opfer dar.
zu Dir, wir Deine Kinder,
n Dir Sein Leiden vor;
s Liebe für uns Sünder,
ebt Er's Kreuz für uns empor). :|:

shn in Schmerzen:
Sein Blut vergießt;
us Jesu Herzen
Tropfen fließt!
hinweg die Sünden,
all' uns're Schuld;
ßt Er uns finden
rieden — Seine Huld. :|:

Die Gebetsgnade.

Gebet im Allgemeinen.

§. 88.

t die liebste Sprache der Seele.

nit den Wundmalen des allerheiligsten
ngfrau Louise Lateau von Bois d'Haine
östische. Während der Ekstase betete

Anderes; aber nicht die geringste Theilnahm
kam während ihrer Verzückung zum Vors
betete man die lateinischen Vespern des Ta
breiteten sich die Arme aus und das Gesicht
gewöhnliche Lächeln, welches sich beim „Glo
Namen „Jesu" u. dgl. lebhaft steigerte. D
bezüglich fremder Sprachen wurde während ih
gemacht; man sah stets dieselbe Theilnahm
giltigkeit (je nach dem Inhalt) bei Anwen
nischen, Italienischen, Englischen, verschieden
des Arabischen, des Sanscrit u. s. w.

b) Das Gebet im Besonde

§. 89.

Das Breviergebet bringt auch leiblichen Schu

In einem italienischen Städtchen ging
katholischen Gastwirthe recht gut. Da auf

---

[1]) Dessen „Louise Lateau". Paderborn 1874.

ete. Endlich gab er dem Drängen
tlichen nach. Der Priester ließ die
te, im Bette liegend, sein Brevier.
nd schlief ein. Am andern Morgen
ief bekümmerten Wirthes nach seinem
nd — welch' Erstaunen, aber auch
lbe lebte und war gesund wie Tags
was der erwachende Ordensmann
r war, als er einschlief, zugeklappt
quetschte Natter der giftigsten Art.
in das Zimmer gekommen und hatte
erkrochen. Die zunehmende Wärme,
lag, lockte sie dann hervor und sie
nden einen tödtlichen Biß bei und
hr Lager. Dies wiederholte sich bis
nen Mönches. Durch das Brevier
vom Tode und den Wirth von Ver-
Räthsel gelöst und die Gefahr be-
zahlreiche Gäste wieder.[1])

erfamilias". Schaffhausen 1867, S. 456
d." Wien 1874.

eges, und vi
Kind seinem K
auf diesem schm
von ihm schon
Communion zu

Das heilig
Der heilige
mehr als irgen
mittelst des heili
sich nieder. Er
mir! Satan für
Kasten der From
ihn und schlägt
einem Hahnensch

[1]) Leo Aubine
S. 133. — [2]) Mehl

auf diesem schmerzlichen Wege betrachtend n
von ihm schon die Gnade einer würdigen
Communion zu erlangen.[1])

§. 91.

Das heilige Kreuzzeichen ist gegen jede

Der heilige Einsiedler Antonius wurde
mehr als irgend Jemand mit Anfechtung
mittelst des heiligen Kreuzzeichens schlug er
reich nieder. Er sagte deshalb oft zu seinen
mir! Satan fürchtet die Nachtwachen, di
Fasten der Frommen, ja ein einziges Kre
ihn und schlägt ihn in die Flucht, sowie de
einem Hahnenschrei."[2])

---

[1]) Leo Aubineau's „Diener Gottes", übers.
S. 133. — [2]) Mehler's Haus- u. Familienbuch". A

§. 92.

thig und rasch gegen die Sünde.

zu Meran hatten in der Allee
, welche ganz sittenlos waren. Da
Tyroler Bauern (am 12. Mai
r Pius IX. bei einer Audienz: „er
en; habe dort von Kindern Reden
n Mal Erwachsenen zugetraut haben
erksam gemacht, habe er diese un-
e angesehen und schnell sei sein Ent-
r habe einen Hammer genom-
schlagen, dabei denkend: es sei ihm
dafür auch einsperren würde; jene
Aergerniß mehr geben.“ Dazu sagte
d: „Ihr habt gut gethan; so zer-
Christen die Götzenbilder, ohne sich
damit dem heidnischen Strafgesetze

er“ 1868, Nr. 43, S. 427.

wollspinnerei beschäftigt und durch eine ch
und zugleich ernste Erziehung und körpe
Arbeit, zu eigenem Broterwerb und
lich-religiösen Leben befähigt und a
Alter der Zöglinge variirt von zwölf bis
Die Löhnung war angemessen. Was nach
haltungskosten übrig blieb, wurde beim Aus
stalt sammt dem Zins baar ausbezahlt.
die Rückzahlung an Die, welche die Anstalt
neunhundert Francs (nahezu fünfhundert D
hundertfünfzig Gulden).[1])

2) Das sittlich Gute im Bes

§. 94.

Demuth erniedrigt sich ungezwu

Als der selige Pater Clemens M
einst in einem Kaffeehause sammelte, ga

---

[1]) „Breslauer Hausblätter" 1869, Nr. 102,

urch die italienische Regierung auf
Ordensleuten zufließen; Er spendet
gibt es keine Calamität und macht
einem auch noch so entfernten Orte
berhaupt der Kirche auch dahin sein
, der oft ärmer ist, als Jene, die
n ein Hospitium gründet oder eine
arum handelt, öffentliches oder pri-
sehen wir Ihn als den Ersten auf
er; [2]) kurz: wenige Päpste durften
it so reichlichem Almosen bereit ge-
X. Die Römer bemerkten deshalb
„Seine Erben würden dereinst
eine lange Liste erwiesener
stlicher Liebeswerke finden.“ [3])

erfamilias“. Schaffhausen 1867, S. 720
ter“ 1867, Nr. 51, S. 494. — [3]) Ma-
rrscher“, übers. v, Dr. Rose. Köln 1861,

nach Deutschlo

Ein alter Bisc
einen Stock ge
ihn, daß er diesen
Die Wache wollte
heiligen Vater füh
ihn an den Stock
„Es sei ein alter
ging ihm entgeg
alt.“ Da überre
„Er möge diesen
heilige Vater ab
Stütze berauben,
hat Ihn der Bi
und zog man au
Golde, worbei
den Inhalt jed

[1]) Gemminge
Göbel, Katechis

Nächstenliebe ist erfinderisch

Ein alter Bischof aus Amerika kam 18
auf einen Stock gestützt. In den Vorzimm
ihn, daß er diesen zurücklassen müsse. Alle
Die Wache wollte dem Herrn die Hand b
heiligen Vater führen. Der Bischof aber
bin an den Stock gewöhnt; meldet nur de
„Es sei ein alter Bischof da." Man tha
ging ihm entgegen und sagte: „Nun, w
alt." Da überreichte ihm Jener den St
„Er möge diesen als Stütze Seines Alter
heilige Vater aber erwiderte: „Er wolle
Stütze berauben, zudem sei ihm der Stock
bat Ihn der Bischof, den Deckel abzunehm
und zog man aus dem Stocke einen ander
Golde, worbei der Prälat sagte: „Das Fu
den Inhalt jedoch bitte ich, Ew. Heilig

---

[1]) Gemminger's „Marienprediger". Rgsbrg.

§. 99.

winnt Aller Herzen.

fährte des heiligen Franz Xaver,
vielen Japanesen. Da nahte ein
r ihm Etwas in's Ohr sagen, spie
Fernandez sagte Nichts. Er nahm
sich ruhig ab und predigte weiter,
llen wäre. Diese Ruhe und Ge-
nach wurde allgemein bewuundert.
ß die Religion, die so die Leiden-
nmlische sei.[3])

§. 100.

rch Missionen geweckt und gehoben.

San Francisco schrieb der Pfarrer
n (P. Slattery) u. A.: „Der Er-

1867, v. 14. Juli. 2. Blatt. — [2]) Graf
lin 1863. Anmerk. S. 64. — [3]) Ott's
ec.

Rund des Missio
Sünder wurden z
nd Mädchen, ne
urch ihr Beispie
fanden an der
eschah des Gute
ch hege nur den
einer solchen Ern

1) Das

Die Sünde ist ei

Der Rev
1867: „Ma
die grimmig

[1]) „Berichte
S. 15 f.

und Mädchen, nein, auch Männer und
durch ihr Beispiel und die Entschiedenhe
standen an der Spitze dieser geistigen L
geschah des Guten unendlich viel durch
ich hege nur den Wunsch, daß jede katho
einer solchen Erneuerung im Geiste erfre

B. Die Sünd

1) Das sittliche Böse im Al

§. 101.

**Die Sünde ist eine Verleumderin, d. h. sie
sie selbst ist.**

Der Revolutionsheld Garibaldi s
1867: „Man kennt die Schwarzkü
die grimmigsten Feinde Italiens.

---

[1]) „Berichte der Leopoldinen-Stiftung". V
S. 15 f.

r zu predigen. Beim Herunter-
rsten Kanzelstufe der Schlag und
— Ein italienischer Officier ver-
mmunication und berührte, um
mit der Hand seinen Kopf. Am
vom Pferde und zerschellte sich
iner aus Francevillo in der Pro-
und „Pio nonno“. Am 14. Juli
emselben allein im Zimmer und
Exerciren u. s. w. lehren, Alles
uf die Person des heiligen Vaters.
u gehorchen, stürzte wie wüthend
hte ihm eine Halswunde bei, an
Tag starb.[2]) — u. s. w.

§. 103.

ind überwunden, wenn erst eine Er-
über die Lippen kommt.

großen Hospitale zu Dijon (in
siebenzig Jahren dem Tode nahe.

v. 24. Mai. 2. Blatt. — [2]) „West-
Hsblttr.“ 1868, Nr. 3.

werden. Da griff die fromme Schweste
Mittel. Sie nahm eine Medaille von d
pfängniß, legte sie ihm heimlich unter da
stürmte ihn auf's Neue mit Ermahnunge
dies schlug fehl. Er wurde sogar wüt
unter gräulichen Flüchen fort. Bitterlich
den Saal; ehe sie aber ging, rief sie
Kraft ihrer Stimme zu: „Ich gehe, aber
bleibt bei Ihnen!“ (Hiermit meinte sie d
ein Blitz zündeten diese Worte in der S
Sie waren die letzte Gnade. — „Die
bleibt bei mir! — Die Mutter G
mir!“ rief er unaufhörlich, bis er in
verfiel. Als er nach einigen Stunden er
der Schwester und zugleich nach einem Pr
ten; dann sagte er: „die Mutter Got
Schlafe; — da stand sie; — da ganz
Bette, und sie weinte; und als ich si
da sprach sie: „Deinetwegen“. Und ich
wie ein Kind; und es fiel wie Schuppe

n Benedikt befand sich ein Neu-
Herkunft. Er war ein helden-
n und diente jetzt als Laienbru-
ihn die Reihe traf, den Brüdern
wurde in ihm der alte Hoch-
sich, diesen niedrigen Leuten zu
h seine Gedanken und sprach:
mein Bruder! Was für Worte
Besiegle dein Herz." Und
elmann verstand die Mahnung,
heiligen Kreuze und die stolzen
[2])

105.

t und gewinnsüchtig.

ein Geizhals einem Geldbedürf-
on dreihundert Gulden, hundert-
rieb Ratenzahlungen vor, welche
leichterung einhielt. Eines Mo-

diger". Rgsbrg. 1863, S. 139 f. —
uch". Rgsbrg. 1862, S. 37.

Schuldner ging da
aren, hatte der
ünftelte, aus de
-gerichtlich einz
Ratenzahlung vo
Schuldschein in e
en auf drei Mo
Ist das nicht nie

Die Be

Einer Sch
sich aus einer
Von den Wall
nahe sie konnte
quelle trinken;
Lippen setzen wi
taube Aehre.
bemerkt es.

[1]) d. i. 11
Jahr. — [2]) „

erkünstelte, aus dem früheren Geldgeschäfte
— gerichtlich einzuklagen. Ja, noch meh
Ratenzahlung von sechzig Gulden verw
Schuldschein in eine neue Schuld mit ze
sen auf drei Monate [2]) und klagt auch di
Ist das nicht niederträchtig ohne Gleiche

§. 106.

Die Bekehrung des Unzüchtigen ist

Einer Schaar von Wallfahrern nac
sich aus einer benachbarten Pfarrei eine
Von den Wallfahrern ausgestoßen, folg
nahe sie konnte. Auf dem Berge will si
quelle trinken; aber als sie sich nähert un
Lippen setzen will, bemerkt sie plötzlich im Wa
taube Aehre. Sie ergreift und versteckt s
bemerkt es. Nun aber entfallen große T

---

[1]) d. i. 112½ Procent auf's Jahr. — [2]) d
Jahr. — [3]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld." Wien

Enghien, welcher später den Titel
und den die Geschichte unter dem
nt (1643), den Sieg bei Rocroi da-
ein General der französischen Ar-
ls sehr neidisch kannte, indem er
hm: „Was werden jetzt die Nei-
nnen?“ — „Ich weiß es nicht,“
würde Sie darum fragen

. 108.

straft sich bitter.

etteten in Duntzen bei Minden
ie Kleinigkeit, wer von ihnen die
könne, indem Jeder die ihm pas-
er Eine den achtundfünfzigsten
el er vom Stuhle und war kurz

diger“. Rgsbrg. 1863, S. 319 f. —
s“. Berl. 1872, S. 15. — [3]) „Bres-
.

Religiöse Gle
Während der
ein verworfener
igen als Mann
r Religion einen
nner der Kirche.
nem Leben als e
ser Mensch das
nichtsdestoweniger
gaben zu werden.
nd frug: „wer d
nd er den Verst
us: „Wie gut ha
kennt Dich Go
uch von den
„Philosophie“,
höhe der Zeit“
Glaubenslosigkei

[1]) P. Franco'

§. 109.

Der Zorn ist fürchterlich.

Der Zorn wird in männlicher und weiblicher Gestalt abgebildet, mit drohenden Mienen, mit Dolch und Fackel in den Händen, zuweilen auch mit Schlangenhaaren versehen.

§. 110.

Religiöse Gleichgiltigkeit ist maskirter Unglaube.

Während der Gleichgiltige nicht mehr Religion besitzt, als ein verworfener Geist, will er in den Augen der Einfältigen als Mann von Verstand gelten, welcher in Sachen der Religion einen weiteren Gesichtskreis habe, als die Männer der Kirche. Es wurde ein Mann begraben, der in seinem Leben als ein ungerechter, raubsüchtiger und liederlicher Mensch das Aergerniß des ganzen Ortes gewesen war; nichtsdestoweniger wünschte er, in einem Ordensgewande begraben zu werden. Ein guter Mensch trat zu seiner Bahre und frug: „wer das sei." Als man ihm den Namen sagte, und er den Verstorbenen in diesem Gewande sah, rief er aus: „Wie gut hast Du Dich maskirt! Aber zu deinem Unglücke erkennt Dich Gott unter deiner Maske!" Dasselbe läßt sich auch von den Gleichgiltigen sagen. Sie mögen immerhin „Philosophie", „erhabene Gedanken", „Religion auf der Höhe der Zeit" u. dgl. vorschützen, sie werden damit ihre Glaubenslosigkeit vor Gott nicht verbergen können.[1])

---

[1]) P. Franco's „Populäre Antworten". Wien 1866. I. Bd. S. 52.

welche der heiligmäßige Ordens-
† 1680) in seinem Herzen trug,
pferte Gott noch im Stande der
besitzen, alle Acte der Liebe auf,
en Ewigkeit, wohin er einst zu ge-
lieben müßte. Sowie er eine
hätte, um seiner Sehnsucht zu
sein Herz viel zu klein und zu eng
Geschöpfe, ihm zu Hilfe zu eilen
ne so wichtige Pflicht zu erfüllen:
„lieben wir Ihn, diesen so liebens-
n und verzehren wir unser ganzes
fte, um Denjenigen zu lieben, der
chaffen hat." Er hätte gewollt:
n in Eine große Flamme reiner
erden, und man hörte ihn öfter
iel Macht, als Willen hätte,
liebt und verherrlicht." [1])

ides", übers. v. Jarosch. Wien 1874,

sehen. Seiner
auf, weil sie
r, zu wen er
che", erwiderte
agfrau, die mir
m täglichen Anbl
ung machte die
s eines Tages nach
n reinen Jüng
ungfrau auf d
n sah.[1])

Echte Nächs

Als (1820?)
ämische Missionä
dem Wege zur H
bei einem elende
menschlichen Woh
Aufenthaltsorte
Meilen von Hei

[1]) „Gemming

daher, zu wen er außerhalb der Stadt ta
besuche", erwiderte Bernardin, „eine überau
Jungfrau, die mir theurer als mein Lebe
deren täglichen Anblick ich keine Ruhe finde
klärung machte die fromme Frau besorgt.
sie eines Tages nach. Aber wie freute s
den reinen Jüngling vor dem Bildnis
Jungfrau auf den Knieen und in A
ken sah.[1])

§. 113.

Echte Nächstenliebe kennt kein Ansehen d

Als (1820?) der apostolische Delegat,
(römische Missionäre) und sein Gefolge sic
dem Wege zur Hauptstadt Santiago befan
bei einem elenden Wirthshause an der S
menschlichen Wohnungen, Halt machen. An
Aufenthaltsorte lag ein englischer Offizier,
Meilen von Heimat und Verwandten entfe

---

[1]) „Gemminger's „Marienprediger". Rgsbrg

der gegenwärtige, glorreichregie-

IX.

§. 114.

ßt Leib und Seele in's Auge.

nach Ostindien war der heilige

Schiffe des Vicekönigs und mit ihm

t. Die Meisten hatten Nichts zu

nd nicht lange: es entstanden Un-

Franz suchte es zu hindern. Für's

chuldige Spiele vor; ja er spielte

nd Lästern unmöglich zu machen.

e Allen Alles zu werden, z. B.

Matrosen. Diese waren sehr un-

Sonn- und Feiertagen predigte er;

unziemendes Wort mehr. Das

zu einer schwimmenden Kirche

gewann er Aller Herzen als

nermüdlich pflegte er die Kranken;

ein Beherrscher", übers. von Dr. Rose.

bin der Herr

tter haben nebe

Bild ma

ie Gotteshäuser

Der gottselige

mit dem Schooße

Christus seine Fre

Menschenkindern z

n, der der geme

Kirche als ein w

Herrlichkeit findet

Kirche nur mit

des Heiligthums

mt, den Staub,

hatte, an einen

*) Ott's „Leg

Götter haben neben Mir: du sollst dir
Bild machen, dasselbe anzube

1) Die Gottesverehrung.

§. 115.

Die Gotteshäuser sind überaus heilige und eh

Der gottselige Pater Johann Eudes ve
mit dem Schooße des ewigen Vaters. Er
Christus seine Freude darin finde, in der
Menschenkindern zu weilen, sowie in dem G
gen, der der gemeinsame Vater Aller ist. E
Kirche als ein wahres Paradies, in dem
Herrlichkeit findet, ein Himmel im Kleinen.
Kirche nur mit heiliger Scheu und erbebte
des Heiligthums. Er trug seinen Ordens
auf, den Staub, welchen man in der Kirche
hatte, an einen gesonderten Ort zu bringen,

---

[1]) Ott's „Legende". 3. Dec.

Tentana (1867) war ungemein blutig. hat man sich in Italien nicht mit auf beiden Seiten geschlagen. Die mentlich die Zuaven haben Beweise abgelegt. Die französische Armee, Tages verdankt, war bewunderungs- er Garibaldiner haben an die Strei- n Revolution erinnert. Nothdürftig ungert, schlecht bewaffnet sah man chärler unter dem Höllenfeuer der Sie sprangen über Haufen von Lei- gs auf die Bajonette zu werfen. Kin- zehn Jahren eilten in den Tod wie zu nit dem Rufe: „Viva l'Italia! Viva talien! Es lebe die Freiheit!“) Die mehr aber die französischen Solda- Blutbad angerichtet.[2]) Sie kämpf- Glauben gegen die Anhänger Unglaubens.

Tudes“, übers. Wien 1874, S. 152 f. —
7, Nr. 311 (2. Blatt).

Römern vorfanden), als einen Irrwahn, de
Mensch hegen dürfe. Auch während des
Mittelalters sprachen sich die Concilien wi
„Man solle an Zauberei und Hexerei nic
her tauchte der Wahn auch nur hie und da
len auf. Im Proceß der Jungfrau von
wurde er offenbar nur erkünstelt, um einer
zu dienen, nachdem Nogarets ränkesüchtige
lichen Zwecken schon Philipp dem Schön
(1314) im Proceß der Templer gedient
deutschem Recht konnte Niemand heimlich
foltert werden. Erst die weltliche Fürste
Vortheil ihres modernen Despotismus die
deutschen Reiches und Volkes zu beseitig
nachweisen, daß die Klage auf Hexerei
Zwecke erhoben wurde, den Angeklagten u
ben, und daß die Richter oft sehr wohl
den sie verurtheilten, des Verbrechens der
ein Mal schuldig sei; man wollte ihn a
deren Grunde, weil er vielleicht Oppositio

ti Vertheilung derselben kein Geist-
den habe; ferner vermachte er seine
nde Bibliothek der Stadt nebst einem
den zur weiteren Ergänzung dieses
der Bedingung, daß kein Geistlicher
habe und daß kein katholisches
rde. Endlich setzte er zweitausend
gen, der in Feldkirch die erste Civil-
eine Abhandlung über die Vortreff-
noch beigefügt.[2])

ie Heiligenverehrung.

§. 119.

smus gegenüber der Heiligenverehrung.

standen auf dem Ringe zu Zülz (in
tuen, (eine der seligsten Jungfrau
s heiligen Johannes von Nepomuk),

att". Breslau 1868, Nr. 8, S. 86. —

Platz zurückgestellt. Am 26. Mai 1867
heiligen Johannes ihren alten und gezie
dem Ringe wieder.[1])

§. 120.

Die unbefleckte Gottesmutter wird unter den
und schon seit alten Zeiten ve

Unter Heinrich I., König von Engla
Normandie (1100—35) wurde das Fe
Empfängniß Mariens mit außerordentlich
zu feiern angefangen. Die Chronik jen
daß die angesehensten Personen aus al
Bund stifteten, um alle Jahre einen Di
aus welchem Volke und in welcher Spra
Vereine die heilige Jungfrau wegen ihr
pfängniß in Hymnen, Oden, Balladen
herrlichen würde, mit prächtigen und we
beschenken.[2])

---

[1]) „Kölner Blätter" 1867, v. 5. Juni.
minger's „Marienprediger". Rgsbrg. 1863, S.

it den ersten Zeiten der Einführung
llfahrer angezogen hat.[1])

ites Gebot.

es Herrn, deines Gottes, nicht
[nennen!“

§. 122.

iff ist unsinnig und bürgschaftslos.

erschien in Rom ein Mann vor dem
nan ihm das Evangelium zuschob,
rtete er: „Ich kenne das Buch
bin Philosoph und schwöre nur
rsitzende — was doch nicht Alles
möglich ist! — erkannte den Ra-
Schwur auf Ehre zu. „Wie aber
keine Ehre besaß? Gilt dann auch
Eid?“[2])

“. Berlin 1873, Nr. 18, S. 143. —
Breslau 1873, Nr. 248, S. 3.

in treuer Pflich
reiches Gefolg
Spitze Gener
cher von Art
ram gingen die
fficier folgte,
rbeerumkrän
ung.[1])
Bekehrung verspre
den
1859, wä
ph Schoppenh
„O Gott! mei
„Existirt denn
derte er. „
nicht aus; e
bin, anders
derselbe Arzt
schönen Septe

[1]) „Volksb

der Spitze General Hartmann) folgt
welcher von Artilleristen getragen w
voran gingen die barmherzigen Schwestern,
officier folgte, welcher auf einem we
lorbeerumkränzt den Rosenkranz d
trug.[1])

§. 124.

Bekehrung versprechen uud nicht halten heißt:
den Namen Gottes unnützlich fü

1859, während seiner letzten Krankh
soph Schoppenhauer, von heftigen Schmer
„O Gott! mein Gott!" Als der anwese
„Existirt denn noch ein Gott für Ihre P
widerte er. „Sie reicht ohne Gott in
nicht aus; es soll damit, wenn ich
bin, anders werden." Sein Zustand
derselbe Arzt traf ihn von Schmerzen
schönen Septembertage am Fenster sitzen.

---

[1]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld." Wien 1875, 8

den Ruhetag heiligeſt."

§. 125.

ber ein Martyrer als ein Sonntags-
ſchänder.

ſiſchen Revolution wurden Prieſter,
nge (von 1793—95) gefangen ge-
an Denen in der Feſtung Blaye
ß man Geräthe bringen werde und
ge an die Arbeit machen müßten.
ß der morgende Tag ein Sonntag
s Sonntag iſt, müßt Ihr ar-
erung. „Und gerade, weil es
die Prieſter zurück — „werden
Wie könnten wir thun, was die Re-
nn Ihr morgen nicht arbeitet, ſo
chlimmeres Gefängniß führen." —
hr wollt," erklärten die Prieſter:
r den Tod zu leiden, als die
Kirche zu übertreten." Dann

d." Wien 1875, Nr. 149. Beilage S. 3.

theilte man in der Stadt.[1]) O möchte
heldenmüthigen Priestern lernen!

Viertes Gebot.

„Du sollst Vater und Mutter ehren
lebest und es dir wohl gehe

§. 126.

Elternfluch ist folgenschw

Zu Cäsarea in Kappadocien lebt
sieben Söhne und drei Töchter hatte
Eines Tages versagte der Aelteste der M
und schlug nach ihr. Die anderen K
und sahen der Beschimpfung ihrer Mut
giltig zu. Vor Zorn außer sich, verfl
Kinder und sofort ergriff den Ae

---

[1]) Leo Aubineau's „Diener Gottes", übe
S. 215—219.

baut worden. Die Mehrzahl der
atholischer Confession und besuchen
en Schulen in Ehrang sechsund-
er protestantische Kinder aus Quint.
er Kinderzahl durfte man billiger-
olischer Lehrer an die neue Schule
Das Gegentheil geschah, und am
ö war Folgendes (unterzeichnet vom
ctor und einem katholischen Hütten-
rett im Hüttenwerke zu lesen:

nntmachung.

n auf der Quint und deren Neben-
nvorständen zur Kenntniß gebracht,
chule nächsten Donnerstag, Nach-
einführung des Lehrers durch den
durch deren Eltern eröffnet wird.
st evangelischer Confession; jedoch
Fächer der Volksschule mit voll-
Religion, der biblischen Geschichte

tate Dei". I. 22, 8.

re Kinder an

De

Der hoch

Dr. Johannes
geordnetenhause
fessionellen
seine Diöcesane
der christlich
Mitteln —
fähigkeit und
Christen ch
wenigstens
Erreichung
braucht es
und viel u
mit das Wo
was des Ko

") „Volk

§. 128.

Der Katholik dem Staate geg

Der hochwürdigste Herr Fürstb
Dr. Johannes Zwerger, schrieb, als in
geordnetenhause am 21. Januar 1874 di
fessionellen Gesetzentwürfe“ eing
seine Diöcesanen u. A. auch folgende Wor
der christlichen Staatsbürger, mit
Mitteln — jeder nach Maßgabe seines
Fähigkeit und Stellung — dahin zu st
Christen christlich regiert werden
wenigstens keine wesentlichen Hin
Erreichung ihres ewigen Heiles gel
braucht es festes Zusammenhalten
und viel und dringendes Gebet is
mit das Wort des Herrn erfüllt werde:
was des Kaisers ist, ohne Gott zu neh

---

[1]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld.“ Wien 18

wigen Lebens erhalten.“ [1])

ftes Gebot.

ſt nicht tödten!“

§. 129.

iner Mord.

m Mörder für Glück, Leib und Seele.)

Sargmaganzin kaufte ein Mann
rg eingeſchloſſenen Zinkſarg. Bei
n Erſcheinung des Käufers mochte
fallen, daß jenem die beiden Särge
aren, obgleich der Preis weit über
Ein leiſe angedeutetes Erſtaunen
eigene innere Schmerz löſten
Zunge. „Ja ſehen Sie,“ — er-
letzte Sarg, den ich in meinem
; er gehört dem jüngſten von mei-

erger's „Confeſſionelle Geſetzentwürfe“.

ſpeculationen und
ſuchen, bis ich es
s war, als w
's Haus geko
hme Frauen w
Ueber die Untreu
Bißhandlungen
er Blüthe ihrer
die vornehmen
ſonſt Alles dazu
n: wenn ſie
renzenlos leich
ndern fiechte h
kaum zwanzig
Da haben Sie
macht nicht
Mann wiſchte
Augen, und f

[1]) „Volksb

Es war, als wäre mit dem Gelde
in's Haus gekommen! Meine beiden
nehme Frauen werden — sie wurden es
Ueber die Untreue, die Verschwendungssu
Mißhandlungen seitens ihrer Männer,
der Blüthe ihrer Jahre zu Tode. — M
die vornehmen Herren spielen: reiten un
sonst Alles dazu gehört. Sie konnten es
da: wenn sie nur Maß gehalten hätten
grenzenlos leichtsinnig und ausschweifend
andern siechte hin; morgen begrabe ich den
kaum zwanzig Jahre alt, an der galoppir
Da haben Sie meine ganze Geschichte!
macht nicht glücklich." Der an Leib u
Mann wischte die reichlich fließenden T
Augen, und fuhr still mit seinem Sarge

---

[1]) „Volksblatt f. Sdt. u. Ld." Wien 187

ftlichem Arrest verurtheilt!!!
gleicher Zeit Canonicus Korit-
gen „unbefugter“ (?) Ausübung
s Generalvikars (als welcher er
n rechtmäßigen Bischof Ledochowski
und nicht von der Regierung), zu
ängniß verurtheilt. Am 18. Sep-
zwangsweise in das Gefängniß zu
[1]) Die moderne Justiz bringt also
nen Mohren reinzuwaschen und den
cher zu stempeln. Heil den Zeiten,
ich ist!

chstes Gebot.

st nicht ehebrechen!“

§. 131.

schafft Selbstmörder.

hat sich 1874 ein neunzehnjähriger
enbaume oben zugleich erschossen und

t. Lb.“ Wien 1874, Nr. 153, S. 4.

§. 132.

Der Betrüger ist ein feiner D

Beim heiligen Spiridion, einem H
348), kaufte Jemand hundert Ziegen und be
lich nicht. Als er die Ziegen nach Ha
gingen alle mit, nur eine nicht. Der
den Grund und sagte: „Lieber Freund!
daß du sie nicht bezahlt hast. Des
bei mir bleiben.“ [2])

---

[1]) Alban Stolz's „Schrbde. Hd.“ Freiburg
S. 182 f. — [2]) Ott's „Legende der Heiligen“.

Neuntes Gebot.

„Du sollst nicht begehren deines N

§. 134.

Die höllische Schlange flüstert unkeusche Gedanke der Sinnlichkeit aber trägt R

Ein Geistlicher, der mit einer Ge Kloster St. Scholastika bei Subiaco besu hatten den Hauptgenuß im Rosengarten dikt. Als dieser große Heilige eine sinn hatte, warf er sich an dieser Stelle in die so befreit. Der heilige Franziskus von A Kloster und pflanzte Rosen auf diese Do eben dieser Rosen aber zeigen zuweile Schlangenbild; nicht alle, nur manche, sucht. Ich war so glücklich solche Blätte erhalten.“ [3])

---

[1]) Dr. Alzogs „Universal-Kirchengeschichte“. — [2]) Maguire's „Rom und sein Beherrscher“ S. 184. — [3]) „Breslauer Hausblätter“ 1867,

kel aus erster Ehe ihres Mannes
ie täuschte denselben bei seinen Leb=
einzige Tochter und deren Kinder,
die Fromme und Liebreiche, damit
s Wesen nicht erkenne. Nach sei=
nsinnig und sich selbst Anklägerin,
rfallen zu sein; sie sah ihn u. dgl. m.
nd magerte zum Gerippe ab.[1])

en Kirchengeboten.

es Gebot.

gesetzten Feiertage feiern!"

§. 136.

ge entweiht, gilt bei Gott auch als
bbatschänder.

ei De in Baden gehörigen Hofe,
den höchst Liberalen besonders in

e. Hd." Freiburg i. B. 1874. II. Abth.

„Du sollst an

Der echte Katho

Theodora
aus dem Sta
Jasper ist seh
der dort angef
wesend sein mu
sie besteht, sie
liche Lieder in
feste sah m
welche in P
Meilen gem
langt, wohnt

[1]) Alban S

„Du sollst an Sonn- und Feiertagen
besuchen!“

§. 137.

**Der echte Katholik läßt sich, wenn er gesund i
Gottesdienste abhalten.**

Theodora, eine barmherzige Schwe
aus dem Staate Indiana in Amerika:
Jasper ist sehr eifrig. Während der sec
der dort angestellte Geistliche von dieser
wesend sein mußte, kamen die guten Deu
sie besteht, sieben bis zehn Meilen w
liche Lieder in der Kirche zu singen. Am
feste sah man sogar eine ganze
welche in Prozession einen Weg vo
Meilen gemacht hatte, ankommen. W
langt, wohnten sie der heiligen Mess

---

[1]) Alban Stolz's „Schrbde. Hd.“ Freiburg i. B

§. 138.

eht, sondern der Ungehorsam, mit dem
sen wird, ist Sünde.

zu N. in Baden, pflegte jeden
r Bierstube vor den Gästen Speck
366 am Magenschluß den Hun-
lschermittwoch begraben.[2])

Diener Gottes", übers. Schaffhausen 1860,
„Schrbde. Hd." Freiburg i. B. 1874. I

Viele
Kirche und
gefunden h
Ostern d
sieht ma
reisen [1]),
tholiken tie
nichtssagen
sagen vor
einst richter

„Du soll

Die Kirchwe

Zu E
des Abmah

[1]) „Bres
Gübel, Kat

gefunden haben, versteht er oft nicht d
Ostern dem Gebote der Kirche
sieht man Gläubige selbst hund
reisen [1]), ein Beispiel, das freilich so
tholiken tief beschämen muß, welche
nichtssagenden Gründen, und obschon
sagen vor der Nase haben, verabsäume
einst richten und sicher nicht gelind.

Fünftes Gebot.

„Du sollst an verbotenen Zeite halten!"

§. 140.

Die Kirchweihfeste stehen verbotenen Zeiten denheit.

Zu E. am Rhein hielten 1866 a
des Abmahnens des Pfarrers fünf Wir

---

[1]) „Breslauer Hausblätter" 1868, Nr. 43

. M. D. G.

der ge

oder:
in

Vorliegende
folgende Eigensc
die ganze katho
Kürze; 2) jede
katechetische Stof
keit dargelegt; 3
gemeinen, in

Beispiele betrifft, so sind sie größtentheils neu, n
nahme kurz, lehrreich und frappant, enthalten
sondern Thatsachen und eignen sich daher sehr
letische und katechetische Vorträge. Das Werk
durch seine Vollständigkeit aus; man wird kaum
der christlichen Glaubens- oder Sittenlehre bei
chem man nicht passende Gleichnisse und Bei
die Titel alphabetisch geordnet sind, so ist auc
passender Beispiele sehr erleichtert; man findet
Augenblicke, was man in andern Werken of
Ende doch vergebens sucht. Was den Werth
praktischer Hinsicht vermehrt, ist, daß die G
Beispiele kurze Nutzanwendungen auf besondere
und die Gleichnisse weiter ausgeführt und angew
zweifeln nicht, daß Jeder, der von diesem Werke
nimmt, dasselbe sehr gut und brauchbar finden

P. Sp. Leitner,

der geistliche Weg

für das katholische Volk,

oder: **Erklärung des Katechi**

in 159 kurzen Kanzelvorträg

3 Bände. 14 M. 40 Pf.

Vorliegendes katechetische Werk zeichnet sich
folgende Eigenschaften vor vielen anderen aus:
die ganze katholische Glaubens- und Sittenlel
Kürze; 2) jede Christenlehre ist sehr gut abg
katechetische Stoff logisch geordnet und in schön
keit dargelegt; 3) sein ganzer Inhalt ist populä
gemeinen, in Sachen der Religion wenig ge

S. Humbert,
terrichte
sten Wahrheiten der Religion
mſten Pflichten des Chriſtenthums.
anzöſiſchen Ausgabe überſetzt. 2te,
und vielfach vermehrte Auflage. 8.
3 M. 30 Pf.

S. Knoll,
jungfräulichen Gottesmutter
Maria.
adition dem chriſtlichen Volke dar=
e. gr. 8. 7 M. 20 Pf.
t ſich bezüglich des Stoffes vor ſo vielen
lthuend ab, weil es uns Maria in ei=
ſchon im alten Teſtamente angedeutet
rgends zuſammengeſtellt wurde, und weil
es Mariencultus ganz neue Momente,
Dienſte Mariä, auftauchen. Beſon=
t die fleißig gearbeitete Schilderung des
rt durch die religiöſen Orden.“ Das
und mitunter herrlich ausgeführt. Die
erfaſſer die herrlichſten Gedankenblüthen,
bildungskraft in einem lieblichen Kranze
windet. Ein Gedankenreichthum liegt
ſen eine Reihe von Ideen erwecken und
nd ſelbſtſtändigen Verarbeitungen reizen
dogmatiſcher Auffaſſung, an Glanz und
rf ſich dieſes Werk mit den beſten Er=
ung meſſen. A. P. Z. N. 65.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Göbel, Anton,

Katechismus in Bildern für Kirche, Schule und Haus

Bd.: 4

Regensburg (1875)
Catech. 321 h-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11323924-8